Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

28.03.1931 (Nr. 21)

Visual Library

Einzelpreis 20 Pfg.

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Geschäftsstelle und Redaktion: Bremen, Bahnhofstr. 26.
Fernsprecher Domsh. 25878. Erscheint wöchentlich 2 mal.
Bezugspreis monatlich 0.92 RM einschließlich Bestellgeld.
Verlagsort Oldenburg (Oldbg.)

Anzeigen: 10-gesp. Nonpr.-Zeile 0,25, auswärts 0,30 Mk.
Stellengef. und Fam.-Anz. 0,10 Mk. Kleine Anz. 0,15 Mk.
Ersatzansprüche können nicht gestellt werden, wenn das Erscheinen irgendwie verhindert ist.

Nr. 21 | Sonnabend | 28. März | 1. Werbenummer

Kampf gegen Lüge und Schwindel.

Bestellen Sie die Bremer Nat.-Soz. Zeitung.

Das unabänderliche Programm der NSDAP.

Die 25 Punkte

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei — im Vereinsregister als „Nationalsozialistischer deutscher Arbeiter-Verein" eingetragen — hat am 25. Februar 1920 in einer gewaltigen Massenversammlung im Hofbräuhaus-Festsaal in München sein Programm der Oeffentlichkeit übergeben.

Die Satzung unserer Partei bezeichnet in § 2 dieses Programm als unabänderlich. Es lautet:

Programm
der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

Das Programm der Deutschen Arbeiterpartei ist ein Zeit-Programm. Die Führer lehnen es ab, nach Erreichung der im Programm aufgestellten Ziele neue aufzustellen, nur zu dem Zwck, um durch künstlich gesteigerte Unzufriedenheit der Massen das Fortbestehen der Partei zu ermöglichen.

1. Wir fordern den Zusammenschluß aller Deutschen auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes der Völker zu einem Groß-Deutschland.

2. Wir fordern die Gleichberechtigung des Deutschen Volkes gegenüber den anderen Nationen, Aufhebung der Friedensverträge von Versailles und St. Germain.

3. Wir fordern Land und Boden (Kolonien) zur Ernährung unseres Volkes und Ansiedlung unseres Bevölkerungs-Ueberschusses.

4. Staatsbürger kann nur sein, wer Volksgenosse ist. Volksgenosse kann nur sein, wer deutschen Blutes ist, ohne Rücksichtnahme auf Konfession. Kein Jude kann daher Volksgenosse sein.

5. Wer nicht Staatsbürger ist, soll nur als Gast in Deutschland leben können und muß unter Fremdengesetzgebung stehen.

6. Das Recht, über Führung und Gesetze des Staates zu bestimmen, darf nur dem Staatsbürger zustehen. Daher fordern wir, daß jedes öffentliche Amt, gleichgültig welcher Art, gleich ob im Reich, Land oder Gemeinde, nur durch Staatsbürger bekleidet werden darf.

Wir bekämpfen die korrumpierende Parlamentswirtschaft einer Stellenbesetzung nur nach Parteigesichtspunkten ohne Rücksichten auf Charakter und Fähigkeiten.

7. Wir fordern, daß sich der Staat verpflichtet, in erster Linie für die Erwerbs- und Lebensmöglichkeit der Staatsbürger zu sorgen. Wenn es nicht möglich ist, die Gesamtbevölkerung des Staates zu ernähren, so sind die Angehörigen fremder Nationen (Nicht-Staatsbürger) aus dem Reiche auszuweisen.

8. Jede weitere Einwanderung Nicht-Deutscher ist zu verhindern. Wir fordern, daß alle Nicht-Deutschen, die seit 2. August 1914 in Deutschland eingewandert sind, sofort zum Verlassen des Reiches gezwungen werden.

9. Alle Staatsbürger müssen gleiche Rechte und Pflichten besitzen.

10. Erste Pflicht jedes Staatsbürgers muß sein, geistig oder körperlich zu schaffen. Die Tätigkeit des Einzelnen darf nicht gegen die Interessen der Allgemeinheit verstoßen, sondern muß im Rahmen des Gesamten und zum Nutzen Aller erfolgen.

Daher fordern wir:

11. Abschaffung des arbeits- und mühelosen Einkommens.

Brechung der Zinsknechtschaft.

12. Im Hinblick auf die ungeheuren Opfer an Gut und Blut, die jeder Krieg vom Volke fordert, muß die persönliche Bereicherung durch den Krieg als Verbrechen am Volke bezeichnet werden. Wir fordern daher restlose Einziehung aller Kriegsgewinne.

13. Wir fordern die Verstaatlichung aller (bisher) bereits vergesellschafteten (Trusts) Betriebe.

14. Wir fordern Gewinnbeteiligung an Großbetrieben.

15. Wir fordern einen großzügigen Ausbau der Alters-Versorgung.

16. Wir fordern die Schaffung eines gesunden Mittelstandes und seine Erhaltung, sofortige Kommunalisierung der Groß-Warenhäuser und ihre Vermietung zu billigen Preisen an kleine Gewerbetreibende, schärfste Berücksichtigung aller kleinen Gewerbetreibenden bei Lieferung an den Staat, die Länder oder Gemeinden.

17. Wir fordern eine unseren nationalen Bedürfnissen angepaßte Bodenreform, Schaffung eines Gesetzes zur unentgeltlichen Enteignung von Boden für gemeinnützige Zwecke. Abschaffung des Bodenzinses und Verhinderung jeder Bodenspekulation.

Zu diesem Programm hat Adolf Hitler am 13. April 1928 folgende Erklärung verlautbart:

Erklärung.

Gegenüber den verlogenen Auslegungen des Punktes 17 des Programms der N.S.D.A.P. von seiten unserer Gegner ist folgende Feststellung notwendig.

Da die N.S.D.A.P. auf dem Boden des Privateigentums steht, ergibt sich von selbst, daß der Passus „Unentgeltliche Enteignung" nur auf die Schaffung gesetzlicher Möglichkeiten Bezug hat, Boden, der auf unrechtmäßige Weise erworben wurde oder nicht nach den Gesichtspunkten des Volkswohls verwaltet wird, wenn nötig, zu enteignen. Dies richtet sich demgemäß in erster Linie gegen die jüdischen Grundstücksspekulationsgesellschaften.

Adolf Hitler.

18. Wir fordern den rücksichtslosen Kampf gegen diejenigen, die durch ihre Tätigkeit das Gemeininteresse schädigen. Gemeine Volksverbrecher, Wucherer, Schieber usw. sind mit dem Tode zu bestrafen, ohne Rücksichtnahme auf Konfession und Rasse.

19. Wir fordern Ersatz für das der materialistischen Weltordnung dienende römische Recht durch ein Deutsches Gemeinrecht.

20. Um jedem fähigen und fleißigen Deutschen das Erreichen höherer Bildung und damit das Einrücken in führende Stellungen zu ermöglichen, hat der Staat für einen gründlichen Ausbau unseres gesamten Volksbildungswesens Sorge zu tragen. Die Lehrpläne aller Bildungsanstalten sind den Erfordernissen des praktischen Lebens anzupassen. Das Erfassen des Staatsgedankens muß bereits mit dem Beginn des Verständnisses durch die Schule (Staatsbürgerkunde) erzielt werden. Wir fordern die Ausbildung geistig besonders veranlagter Kinder armer Eltern ohne Rücksicht auf deren Stand oder Beruf auf Staatskosten.

21. Der Staat hat für die Hebung der Volksgesundheit zu sorgen durch den Schutz der Mutter und des Kindes, durch Verbot der Jugendarbeit, durch Herbeiführung der körperlichen Ertüchtigung mittels gesetzlicher Festlegung einer Turn- und Sportpflicht, durch größte Unterstützung aller sich mit körperlicher Jugend-Ausbildung beschäftigenden Vereine.

22. Wir fordern die Abschaffung der Söldnertruppe und die Bildung eines Volksheeres.

23. Wir fordern den gesetzlichen Kampf gegen die bewußte politische Lüge und ihre Verbreitung durch die Presse. Um die Schaffung einer deutschen Presse zu ermöglichen, fordern wir, daß:

a) Sämtliche Schriftleiter und Mitarbeiter von Zeitungen, die in deutscher Sprache erscheinen, Volksgenossen sein müssen.

b) Nichtdeutsche Zeitungen zu ihrem Erscheinen der ausdrücklichen Genehmigung des Staates bedürfen. Sie dürfen nicht in deutscher Sprache gedruckt werden.

c) Jede finanzielle Beteiligung an Deutschen Zeitungen oder deren Beeinflussung durch Nicht-Deutsche gesetzlich verboten wird und fordern als Strafe für Uebertretungen die Schließung einer solchen Zeitung, sowie die sofortige Ausweisung der daran beteiligten Nicht-Deutschen aus dem Reich.

Zeitungen, die gegen das Gemeinwohl verstoßen, sind zu verbieten. Wir fordern den gesetzlichen Kampf gegen eine Kunst- und Literatur-Richtung, die einen zersetzenden Einfluß auf unser Volksleben ausübt und die Schließung von Veranstaltungen, die gegen vorstehende Forderungen verstoßen.

24. Wir fordern die Freiheit aller religiösen Bekenntnisse im Staat, soweit sie nicht dessen Bestand gefährden oder gegen das Sittlichkeits- und Moralgefühl der germanischen Rasse verstoßen.

Die Partei als solche vertritt den Standpunkt eines positiven Christentums, ohne sich konfessionell an ein bestimmtes Bekenntnis zu binden. Sie bekämpft den jüdisch-materialistischen Geist in und außer uns und ist überzeugt, daß eine dauernde Genesung unseres Volkes nur erfolgen kann von innen heraus auf der Grundlage:

Gemeinnutz vor Eigennutz.

25. Zur Durchführung alles dessen fordern wir die Schaffung einer starken Zentralgewalt des Reiches. Unbedingte Autorität des politischen Zentralparlaments über das gesamte Reich und seine Organisationen im allgemeinen.

Die Bildung von Stände- und Berufskammern zur Durchführung der vom Reich erlassenen Rahmengesetze in den einzelnen Bundesstaaten.

Die Führer der Partei versprechen, wenn nötig unter Einsatz des eigenen Lebens, für die Durchführung der vorstehenden Punkte rücksichtslos einzutreten.

München, den 24. Februar 1920.

Der Kulturkampf geht weiter.

Daß es nicht bei den Erklärungen der Bischöfe der katholischen Kirche gegen die NSDAP. bleiben würde, daß vielmehr nun auch die einzelnen katholischen Organisationen die willkommene Gelegenheit reichlich ausnutzen würden, um, „gehorsam der Anordnung der kirchlichen Oberen", die Treibjagd auf Nationalsozialisten zu eröffnen, war zu erwarten. Soweit diese Organisationen dies nicht aus eigenem Antrieb tun, werden sie dazu kommandiert.

Es ist offenes Geheimnis, daß viele Mitglieder des C. V., des Cartellverbandes der katholischen deutschen Studentenverbindungen, sich zum Nationalsozialismus bekennen und in seinen Reihen Schulter an Schulter mit den Parteigenossen aus anderen Korporationen, mit der deutschen Arbeiterschaft und den Bauern in wahrhafter Volksgemeinschaft für die nationale und soziale Befreiung des deutschen Volkes kämpfen. Deshalb hat sich der C.-V.-Seelsorger, der Herr Franziskanerpater Dr. phil. Ehrhard Schlund, Hochschulprofessor und Rektor der Theologie in München, veranlaßt gesehen, in der Verbandszeitschrift „Academia" für die Haltung des Cartellverbandes den Nationalsozialismus gegenüber folgendes festzustellen:

„Zugehörigkeit zum Nationalsozialismus und zum C. V. ist unvereinbar".

Der C. V. kann in seinen Reihen nicht dulden

a) Abgeordnete der Partei in den Parlamenten und in den offiziellen Wahlkörpern an den Hochschulen.,

b) Schriftleiter nationalsozialistischer Organe und Leiter der Verlage,

c) Parteibeamte,

d) Agenten, die öffentlich auftreten.

Aus Gründen der Katholizität kann er auch das Tragen der Uniform sowie das Tragen von Abzeichen nicht dulden.

Für Privatmeinungen gilt die Konsequenz aus dem Satze, daß es ohne Zweifel eine große Zahl, namentlich junger Leute gibt, die den Gegensatz des Nationalsozialismus zum Christentum und zur katholischen Kirche nicht kennen oder mindestens nicht wollen, und, persönlich guten Glaubens, nur die vaterländischen Ziele sich zu eigen gemacht haben. **Diese sind aufzuklären und auf den rechten Weg zu führen".** (!! D. V.)

Zwar enthalten diese Thesen die ganz persönliche Meinung des Herrn C. V. Seelsorgers, der bei einigen offenbar unorientierten Cartellbrüdern in den Ruf gekommen sein will, dem Nationalsozialismus anzuhangen und sogar in der „Academia" nationalsozialistische Propaganda getrieben zu haben, der deshalb „solche Zumutungen als schwere Beleidigung und Kränkung" noch besonders zurückzuweisen zu müssen glaubte und in diesem Zusammenhange die obigen Richtlinien ausgab. Immerhin sind sie ein neuer Beweis dafür, wie systematisch kirchliche Kreise eine neue Kulturhetze betreiben, die dem deutschen Volke heute noch gefehlt hat! Gerade wir katholischen Korporationsstudenten in den Reihen der nationalsozialistischen Bewegung, die wir vor allem das Politische der ganzen Aktion durchschauen, empfinden in diesen Wochen doppelt schmerzlich den Einfluß, den die marxisten- und wenn der Zentrumsturm zu wackeln beginnt. Nicht um liche Organe mit Erfolg auszuüben in der Lage sind, judenhörigen Zentrumskreise immer dann auf kirchder Partei willen, sind wir Nationalsozialisten, sondern darum, weil die nationalsozialistische Bewegung die einzige ist, die dem deutschen Volke noch die Ueberwindung seiner inneren und äußeren Feinde bringen kann! Als gute Katholiken sind wir entschiedene kompromißlose Gegner des die christliche Kultur zersetzenden Bolschewismus und jüdisch-atheistischen Marxismus! Weil wir den Staat auf christlicher Grundlage wollen, weil wir im Sinne der katholischen Religion eintreten für die Aermsten der Armen, für die soziale Gerechtigkeit als Voraussetzung einer wahren Volksgemeinschaft, deshalb kämpfen wir in den Reihen der NSDAP. Das ist doch auch der tiefere Grund dafür, daß immer weitere Kreise der deutschen Katholiken der Zentrumspartei den Rücken gekehrt haben, weil sie seit 1918 in immer stärkerem Maße die kulturpolitischen Auffassungen der katholischen Kirche außer Acht ließ. Wo waren bisher die kirchlichen Organe, um Einspruch einzulegen, wenn in Reichsbannerversammlungen zum Kirchenaustritt aufgefordert wurde, während Zentrumsleute redeten? Wo waren sie, als das Zentrum bei der letzten Wahl Juden auf seine Listen setzte, Vertreter also der Rasse, die heute unter einem katholischen Reichskanzler, einem katholischen Reichsinnenminister in Presse, Film, Theater, usw. offen alles in den Dreck ziehen, was einem Christen einem Katholiken heilig ist? Man könnte die Beispiele beliebig vermehren! Kurz: Gerade weil wir gute Katholiken sind, sind wir Nationalsozialisten! Wir wollen den Streit mit der Kirche nicht, genau so wenig, wie ihn die Partei will. (Man vergleiche die neue ausgezeichnete Schrift des Münchener Nobelpreisträgers Univ. Prof. Dr. Stark: „Nationalsozialismus und Katholische Kirche", die vor allem in Zentrumskreise gehört.) Den umgekehrten Beweis ist uns die Kirche bisher schuldig geblieben! Wir denken deshalb auch nicht daran, uns durch allzu durchsichtiges Reklame für das Zentrum von dem Weg abbringen zu lassen, den wir uns als Katholiken zu gehen uns verpflichtet fühlen! Auch wenn man, wie das Pater Schlund tut, das Tischtuch zwischen uns und unseren Korporationen zerschneidet, denen wir vielleicht ehrlicher gedient und die Treue gehalten haben wie die vielen Konjunktur-C. Ver, die lediglich aus Postenjägerei ein Bekenntnis und einen Burscheneid heuchelten, der ihnen nicht aus dem Herzen kam und zu dessen Einlösung sie bisher nichts taten als regelmäßig an allen Stammtischen zu erscheinen und pünktlich ihre Beiträge zu zahlen.

Fritz Wille, Westfalen.

Schafft euch Waffen

zum Kampf um die Erringung der Macht in Deutschland.

Es geht ums Letzte.

Schwerverletzte und Tote

schlagen ihre Leiber in die Schanze für das kommende Reich.

Der letzte Vorstoß

bedarf unserer schärfsten Waffe, unserer Presse. — Jeder Volksgenosse, jeder Nationalsozialist muß mitkämpfen. — In jedes Haus gehört die

Bremer Nationalsozialistische Zeitung.

An die Arbeit! Stärkt unsere Waffe! Wir werden sie gebrauchen!
Werbt neue Bezieher! Kauft nur bei unseren Inserenten!

Schriftleitung u. Verlag der B. N. Z.

Schächtverbot.

Gotha. Der Stadtvorstand verkündet jetzt das Schlachthof-Ortsgesetz vom 20. März 1931. Das Ortsgesetz entspricht im wesentlichen dem Ortsgesetz vom 8. Mai 1930, betr. den Städtischen Schlachthof in Gotha, nur sind einige Vorschriften polizeilichen Charakters, die das alte Ortsgesetz enthielt, weggelassen worden. Sie werden in eine besondere Polizeiverordnung gebracht. Ferner ist nach dem neuen Ortsgesetz das Schlachten nach jüdischem Gebrauch (Schächten) verboten.

Und immer die Wirtschaftspartei.

Frankfurt a. M. 120 Delegierte der Wirtschaftspartei aus dem Wahlkreis Hessen-Nassau, Hessen-Darmstadt und Koblenz-Trier traten heute zu einem Parteitag zusammen und nahmen einstimmig folgende Entschließung an:

„Die Arbeitsgemeinschaft hält im Parteiinteresse für erforderlich, daß der Parteivorsitzende Drewitz bis zur gerichtlichen Klärung der gegen ihn in der Oeffentlichkeit erhobenen Vorwürfe vom Vorsitz zurücktritt. Sollte dieser Rücktritt nicht innerhalb 8 Tagen erfolgen, sehen sich die drei Wahlkreise der Arbeitsgemeinschaft Südwest genötigt, die Beziehungen zwar nicht zur Partei, aber zu der derzeitigen Parteileitung abzubrechen."

Der Reichstag trauert.

Die heutige Sitzung beginnt mit einer Trauerfeier für den verstorbenen Versailles-Müller. Am Regierungstisch stehen sämtliche Minister, die Staatssekretäre dahinter. Auch die Länder sind zumeist vertreten. Für Preußen durch den Ministerpräsident Braun. Die meisten Abgeordneten sind erschienen, bis auf die der nationalen Opposition und die Kommunisten. Das Landvolk und die Volkskonservativen nehmen an der Trauerfeier teil. Der leere Platz Hermann Müllers trägt reichlichen Blumenschmuck. Nachdem Präsident Löbe und Reichskanzler Brüning, der den Verstorbenen sogar als „nationalen Mann von vaterländischem Handeln" bezeichnet, des Toten gedacht, wird die Sitzung auf ½ Stunde vertagt. Sodann wird die Beratung über den Haushalt des Reichsfinanzministeriums fortgesetzt.

Kreuzerkrieg in der SPD.

Eine neue U.S.P.D.?

In Gotha hat der Bezirksverband Groß-Thüringen der SPD. am 21. und 22. März seinen Bezirksparteitag abgehalten, auf dem auch der Bruch der Parteidisziplin der Neun besprochen wurde. Die Berliner Parteileitung hatte den „Vorwärtsjuden" Stampfer wie auch den Juden Rosenfeld extra zu dieser Versammlung hingeschickt.

Nach längerer Debatte kam eine Entschließung zur Annahme, in der das Vorgehen der Neun verurteilt wurde.

Im Gegensatz dazu hat der „Bezirks-Parteitag der SPD. Chemnitz-Erzgebirge" erneut sich gegen die Panzerkreuzerbewilligung ausgesprochen und die Haltung der Abgeordneten aus dem Bezirk gebilligt, die in Uebereinstimmung mit dem Beschluß des Bezirksvorstandes im Reichstag gegen den Panzerkreuzer B. gestimmt haben.

Nationalsozialisten!

Mit der frechen Lüge, die NSDAP. beabsichtige den gewaltsamen Umsturz, hetzen Reichsbanner und Moskau zum Bürgerkrieg in Deutschland. Ganz offen darf sich Hörsing seiner „waffentechnisch gut ausgebildeten Gefolgschaft" rühmen und Waffen führen. Diese Horden überfallen heute im Verein mit Bolschewisten schwerbewaffnet den waffenlosen S.A.- und S.S.-Mann.

Unter den Augen der bürgerlichen Welt, unter stiller Duldung von seiten sogenannter auch-nationaler Parteien werden Tag für Tag Dutzende von Nationalsozialisten, meist aus dem Hinterhalt heraus, angeschossen oder von feiger Uebermacht überfallen und niedergestochen. Das christliche, friedliche Zentrum rührt keinen Finger und verzieht keine Miene angesichts dieser bestialischen Mordüberfälle. Nur der in Notwehr befindliche S.A.-Mann wird für den Versuch, sein Leben zu retten, von der Justiz unseres Bürgertums verfolgt und bestraft. Wer den Kugeln und Messerstichen der roten Mordlumpen entrinnt, indem er sich ihrer erwehrt, wandert dafür selbst in das Zuchthaus.

S.A.-Kameraden und S.S.-Kameraden! Ich verstehe Eure Not und verstehe Eure Wut. Und dennoch muß ich als verantwortlicher Leiter der Partei Euch vor jenen Provokateuren warnen, die, in unsere Reihen geschickt, die S.A. mit allen Mitteln in die Rolle des Angreifers zu drängen versuchen, um auf diese Weise die Legitimation für die Verfolgung unserer Bewegung dem heutigen System in die Hand zu drücken.

Ich fühle mit Euch S.A.-Kameraden die kaum erträgliche Lage, daß die S.A. und S.S. unbewaffnet dem roten Terror und den gemeinen Mordüberfällen ausgesetzt ist. So entsetzlich diese Not uns alle bedrückt, so wenig dürfen wir vor ihr kapitulieren.

Das kommende Reich wird die das jetzige System vertretenden Parteien und ihre Machthaber für alles Blut, das unsere Kameraden heute vergießen, dereinst zur Verantwortung ziehen. Heute muß ich aber im Interesse der Bewegung und Eurer selbst freiwillig blinden Gehorsam den Befehlen gegenüber verlangen, die die Existenz der Bewegung im Interesse unseres ganzen deutschen Volkes erfordern.

Ich verbiete daher erneut auf das schärfste den Besitz von Waffen jeder Art nach den gesetzlichen Vorschriften.

Biedermänner, die sich in der Maske des wahren Freundes erbötig machen, Waffen zu liefern, sind bei gleichzeitiger Meldung an die vorgesetzte S.A.-Dienststelle sofort der Polizei zu übergeben. Es handelt sich in all diesen Fällen entweder um Burschen, die Geschäfte machen wollen, also Waffenschieber, denen das Wohl und Wehe der Bewegung gänzlich gleichgültig ist, oder in fast 99% um schwerbezahlte erbärmliche Kreaturen, die den Auftrag haben, den verfolgten S.A.-Mann gesetzlich zu belasten, um ihn dadurch erst recht ins Zuchthaus zu bringen. **Spitzelzentralen arbeiten heute mit vielen Hunderttausenden von Mark oft scheinbar unter Förderung amtlicher und halbamtlicher Stellen fieberhaft, um noch in letzter Stunde unsere Bewegung zu einer Unüberlegtheit zu reizen und damit die Gefahr, die ihnen unerbittlich droht, noch einmal zu beseitigen.** Das System, dessen Niederringung allein dem deutschen Volke wieder eine Zukunft öffnet, kämpft heute um Sein oder Nichtsein mit allen Waffen, die die Verzweiflung eingeben kann. Mit Lüge, Verleumdung und Verhetzung versucht man unsere Reihen zu erschüttern. Bestechungsgelder sollen den gleichen Zweck erfüllen. Durch Terror und Verfolgung will man den S.A.-Mann in Grimm versetzen, durch scheinbare Hilfe ihn zu Ungesetzlichkeiten verleiten. Den politischen Führern stiehlt man den Schutz ihrer Immunität, zahlreiche Redner sitzen in den Kerkern der Republik, und alles das nur aus einem Grunde: des deutschen Volkes Erhebung will man damit brechen.

Parteigenossen, S.A.- und S.S.-Männer! Schließt Euch diesen Versuchen gegenüber zu einem unzerbrechlichen Bunde zusammen! An unserer zähen Beharrlichkeit werden dann alle Versuche unserer Gegner scheitern. **An unserer unerschütterlichen Gesetzlichkeit werden alle Maßnahmen der heutigen staatlichen Machthaber zersplittern und abprallen.** Die Richtigkeit unserer Behauptungen wird sich von Monat zu Monat stärker erweisen. Die Not selbst wird unser Zeuge sein.

Ueber all dem Dunst von Lug und Trug, von Haß und Terror wird sich am Ende dennoch das neue Reich erheben, dessen Schmiede Ihr seid.

Adolf Hitler

Wallstreet pumpt nicht mehr!

Youngkolonie Deutschland ist ausgepumpt.

Newyork. Die „Newyork Times" kommt aufgrund einer Umfrage bei den führenden amerikanischen Banken zu dem Ergebnis, daß Wallstreet vorläufig den zahlreichen zurzeit vorliegenden deutschen Anleihewünschen — öffentliche sowohl als auch private Anleihen — durchaus kühl gegenüberstehe. Diese Haltung erkläre sich nicht etwa aus einem Mißtrauen der Finanzwelt, sondern aus der Ablehnung des amerikanischen Publikums, Geld in deutschen Anleihen anzulegen. Aus diesem Grunde dürften vorerst andere Länder, wie beispielsweise die skandinavischen Staaten, berücksichtigt werden. Ferner werde zurzeit eine Beteiligung amerikanischer Banken an den gegenwärtig in London erörterten Anleihen für Griechenland und die Tschechoslowakei sowie an der internationalen Anleihe zur Stabilisierung der spanischen Währung erwogen.

Was Deutschland angehe, so erwarte Wallstreet, daß mehrere deutsche Gemeinden und Industrieunternehmen dem Beispiel der Berliner Elektrizitäts-Aktiengesellschaft folgend ihren Kapitalbedarf durch Interessenverkauf deckten.

Das internationale Youngkapital fordert also bereits ganz kaltschnäuzig den offenen Verkauf der deutschen Werte, wie es bekanntlich jetzt die Stadt Berlin bei dem 75-Millionen-Pumpgeschäft, bei dem sie ihre Elektrizitätswerke verschacherte, getan hat. Ohne feste Deckung wagt also die Hochfinanz in der Youngkolonie Deutschland kein Kapital mehr zu investieren. Dazu sind wir bereits zu sehr ausgepumpt, und wendet man sich lieber an weniger verschuldete Staaten, wie die skandinavischen.

Für die deutschen Erfüllungspolitiker ist das natürlich ein Schlag ins Gesicht. Ihre bisherige unverantwortliche einst so blühende Anleihewirtschaft können sie nunmehr nur auf dem Wege des Konkursausverkaufes fortsetzen. Sie sind also praktisch völlig am Ende und man darf gespannt sein, wie sie sich jetzt zu helfen suchen werden.

Für das deutsche Volk ist es nur ein Segen, wenn die unselige Pumpwirtschaft so endlich aufhören würde und es darf auf keinen Fall geschehen, daß durch die Anleihewirtschaft noch weitere deutsche Substanz enteignet wird und in den Rachen des internationalen Großkapitals wandert.

Wie sie lügen.

Die „Mitteilungen für die Mitglieder der graphischen Verbände zu Frankfurt am Main" Nr. 5, vom 27. Februar 1931, zitieren unter der Schlagzeile:

„Nazis nudd Gewerkschaften!"

Die Nationalsozialisten, die sich jetzt als Retter des Volkes, besonders der arbeitenden Klasse, aufspielen, enthüllen ihren Volksbetrug in ihrem eigenen Organ. In der Monatsschrift: „Der Meister" begründet der Nationalsozialist Hans Held, weshalb die Männer der Großindustrie und der Bankwelt den Nationalsozialismus mit ihrer materiellen Macht untermauern müssen. Er schreibt: „Wir Nationalsozialisten zerschlagen euch die Organisation der Arbeiterschaft. Wir zerschlagen euch die Gewerkschaften. Darum müßt ihr uns Recht geben, in unserer Agitation uns dem Geist der Arbeiterschaft anzupassen. Wenn wir gegen das Kapital reden, so brauchen wir dieses Propagandamittel, um die Leute an uns heranzuziehen. Die Hauptsache ist, daß wir die Leute haben, damit sie aus dem Marxismus gelöst werden". Mit solcher Offenheit wurde selten über die schamlose Lügenpropaganda der Nationalsozialisten geschrieben. — Eigentlich hat dieser Nazi sich zu sehr in seine Karten gucken lassen. Sein Rezept ist, sich vorsichtig, „im Geiste der Arbeiterschaft an die Arbeiter heranzulügen".

Bezeichnend für diese Lügenagitation dürfte sein, daß an ihr kein wahres Wort ist. Denn tatsächlich gibt es keinen Nationalsozialisten, der Hans Held heißt. Es gibt nur eine Zeitschrift „Der Meister", die vom Jungdeutschen Orden herausgegeben wird. Wie wir von der Reichsleitung der NSDAP. erfahren, ist von dieser kein Parteigenosse autorisiert worden, in dieser Zeitschrift eine nationalsozialistische Meinungsäußerung von sich zu geben.

Praktisch ist das ja auch ausgeschlossen, weil der Jungdeutsche Orden bei seiner grundsätzlichen und programmatischen Feindschaft gegen die NSDAP. eine solche Mitarbeit von sich aus schon gar nicht dulden würde. Bei der grundsätzlichen Einstellung unserer Bewegung kann selbstverständlich auch gar nicht davon die Rede sein, daß wir die Gewerkschaften zerschlagen wollen. Es erübrigt sich für den, der die nationalsozialistische Bewegung kennt, auf eine so freche Unterstellung näher einzugehen. Wir wollen aber doch festgestellt haben, daß sich die angeblich politisch neutralen Gewerkschaften, wie auch dieses Beispiel zeigt, gern und willig in den Dienst einer „antifaschistischen" Propaganda stellen. Während man sich früher mit bewußten Verdrehungen und Unterstellungen zufrieden gegeben hat, operiert man jetzt, nachdem sich die ersten großen Erfolge unserer Betriebszellen-Organisation zeigen, mit bewußten und ganz offensichtlichen Lügen.

Demgegenüber wird die deutsche Arbeiterschaft, soweit sie die Lügenpolitik der Gewerkschaften und ihre innige Verkettung mit den marxistischen Parteien erkannt hat, immer mehr die nationalsozialistische Front stärken. Denn am Ende siegt doch die Wahrheit.

Ebenso ging durch die ganze Linkspresse und zum Teil auch durch die bürgerliche Presse die Meldung, daß der im Reichswehrprozeß zu Festung verurteilte Leutnant Ludin zu den Kommunisten übergetreten sei. Hierzu erfährt der N. S. Kurier auf die Anfrage bei Leutnant Ludin daß dies Gerücht jeder Grundlage entbehrt.

Wie sie sich lächerlich machen.

Und zur Abwechslung wieder einmal eine Lächerlichkeit, die man kaum für möglich halten sollte. In Kiel nahmen bei der Beerdigung eines Hitlerjungen seine Kameraden in braunen Hemden an der Beisetzungsfeierlichkeit teil. Die Polizei erblickte darin einen Verstoß gegen das Uniformverbot und schritt nach der Beerdigung auf dem Friedhof gegen die Jungen ein. Die Hitlerjungs mußten ihr Hemd ausziehen und zum Teil mit entblößtem Oberkörper nach Hause gehen. Ist es noch möglich, ein System ernst zu nehmen, daß halbwüchsigen Jungen das Hemd ausziehen, weil sie damit den Staat gefährden. Müssen sich nicht die Polizeibeamten sehr dumm vorkommen, daß sie zu solchem Theater gezwungen werden?

Und Kasakenmethoden.

Am vorigen Freitag sollten Dr. Goebbels und Prinz August Wilhelm in Königsberg sprechen, aber der Königsberger Polizeipräsident Dr. Simon verbot die angesetzte Versammlung der Nationalsozialisten mit der Begründung, daß ein friedfertiger Verlauf nicht gesichert erscheine. Erst als die Garantie gegeben wurde, daß Dr. Goebbels nicht sprechen würde, wurde das Versammlungsverbot auf Druck der öffentlichen Meinung und der Bemühungen der ostpreußischen Gauleitung, zurückgezogen. Dr. Goebbels mußte sich aber verpflichten, das Versammlungshaus nicht zu betreten und mußte sich außerdem in einem bestimmten Teil Königsbergs aufhalten. Nichts beweist deutlicher die Angst des Systems vor diesem Mann und vor der Idee, deren Verkünder er ist, aber durch solche Gewaltmaßnahmen erringt man das Volk erst recht zum Erwachen und beweist damit nur um so mehr, seine eigene Schwäche. 12000 deutschbewußte Volksgenossen leisteten als Kämpfer für ein neues Deutschland und als deutschbewußte Wächter an der Ostgrenze ein neues feierliches Gelübde.

Zu skandalösen Vorfällen kam es bei der Abfahrt unserer beiden Parteigenossen. Dr. Goebbels und Prinz August Wilhelm wurden von einer Anzahl Nationalsozialisten bis auf den Bahnsteig begleitet und Dr. Goebbels wurde von der Menge auf die Schulter gehoben und auf eine Bank gestellt. Dieses war Anlaß genug für einen Major, 2 Offiziere und ungefähr 30 junge Schupobeamte sich auf dieses kleine Häuflein Menschen zu stürzen. Ohne eine ernste Veranlassung kommandierte der Major: Gummiknüppel los! und während 15 Minuten spielten sich auf dem Bahnsteig die fürchterlichsten Szenen ab. Ein Hitlerjunge der bereits unter den Schlägen der Polizei zusammengebrochen war, wurde unablässig von 3 Schupos mit dem Gummiknüppel bearbeitet. Als sich Prinz August Wilhelm dem Major gegenüber durch eine Fahrkarte ausweis, gab der Offizier seinen Beamten einen Wink und sofort stürzten sie sich wieder auf den Prinzen, dem man Kopf und Rücken mit dem Gummiknüppel massierte. — Auch Frauen und Mädchen wurden geschlagen! Die Frau eines Parteigenossen brach unter mehreren Schlägen über den Kopf fast bewußtlos zusammen. Nach einer Meldung der „Volksparole" soll ein Schupooffizier beim Hinausgehen auf den Bahnsteig zu seinen Mannschaften gesagt haben:

„Laßt mir den Prinzen nicht aus, den müssen wir auch kriegen!"

Pg. Dr. Goebbels wurde ebenfalls übel zugerichtet. Man schlug ihn mehrmals über den Kopf und hielt mit dem Schlagen noch nicht inne, als er bereits am Zusammensinken war. Dr. Goebbels trug erhebliche Verletzungen am Kopf davon.

Jeder deutsche Volksgenosse und jeder Polizeibeamte, soweit sie diese Vorkommnisse nicht durch die rote oder schwarze Parteibrille ansehen, wird sich mit Abscheu von derartigen Auswüchsen roher Gewalt abwenden. Diese Handlungsweise der Polizei ist bestimmt nicht dazu angetan, dem deutschen Volke den Glauben zu geben, daß es sich hier um eine staatliche Ordnungstruppe handelt.

So und ähnlich lauteten die Berichte Königsberger Augenzeugen. Nehmen wir an, daß sich tatsächlich einige Menschen mehr auf dem Bahnsteig und vor dem Bahnhof versammelt hatten, als sonst bei der Abfahrt eines Zuges üblich, so war doch bestimmt ein derartiges Vorgehen mit roher Gewalt niemals gerechtfertigt. Hier handelt es sich immerhin um Menschen und Persönlichkeiten, die sich dadurch einen Namen gemacht haben, daß sie ihr Alles und Letztes einsetzten, für die Befreiung des deutschen Vaterlandes.

Wie anders benimmt man sich bei

Chaplin in Berlin!

Wenn so ein Film-August in Berlin anrollt, sammeln sich hunderte und tausende von Menschen auf dem Bahnsteig und vor dem Bahnhof, so daß es bei derartigen Anlässen regelmäßig zu Verkehrsstörungen kommt. Und wie benimmt sich hier die Polizei? Unter dem sicheren Schutz unserer Schupo werden derartige Menschen fein sorglich durch die Menschenmenge zu ihren Wagen geleitet, damit ihnen auch nur kein Haar gekrümmt wird. Wie weit die Vergötterung eines solchen Filmclowns gehen kann, beweist nun erst recht die Tatsache, daß Chaplin nach seinem Eintreffen in Paris zum Ritter der Ehrenlegion ernannt wurde. Wirklich schade, daß wir in Deutschland nicht auch solche Orden haben, um sie Filmgrößen anzuhängen. Allerdings scheint man doch den Pour le merite für Kunst und Wissenschaft für zu schade gehalten zu haben, um ihn einem Filmclowns zu überreichen. Es gibt also für gewisse maßgebende Leute bei uns wohl doch noch lichte Momente.

Tschechoslowakischer Hafen.

Anfrage Dr. Frick und Genossen.

Wie wir von absolut einwandfreier Seite erfahren, tritt an der pommerschen Ostseeküste mit großer Bestimmtheit das Gerücht auf, daß in der Gegend Cammin-Berg Dievenow in Verbindung mit Hafenanlagen für den Fischereibetrieb ein besonderer Hafen für den tschechoslowakischen Staat errichtet werden soll. Es wird behauptet, daß das dafür in Frage kommende Gelände bereits abgesteckt ist, und zwar soll diese Maßnahme in Anwesenheit höherer Beamten des Reiches bezw. Preußens durchgeführt worden sein. Unser Gewährsmann behauptet, für diesen Vorgang durchaus glaubwürdige Zeugen benennen zu können.

Wir fragen die Reichsregierung, ob das, was hier behauptet wird, den Tatsachen entspricht und wenn ja, auf Grund welcher Verpflichtungen bezw. Verträge der Tschechoslowakei an der deutschen Ostseeküste ein derart ungewöhnliches Vorzugsrecht eingeräumt wird?

Hier ausschneiden.

Bestellschein

(Stammkarte erwünscht.)

Unterzeichneter bestellt hiermit ab: .....

Bremer Nat.-Soz. Zeitung

(Verlagsort Oldenburg (Oldb.)

und bittet, den Bezugspreis von monatlich —80 RMk. und 0,12 RMk. Bestellgeld durch den Briefträger erheben zu lassen.

Hier ausschneiden.

Vor- und Zuname: .....

Wohnort: .....

Straße und Hausnummer: .....

Unfrankiert in den Briefkasten werfen oder besser dem Briefträger übergeben.

Deutscher!

Willst Du mehr über die Anschauungen der Nationalsozialisten hören, dann lies unsere zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung, die

Bremer National-Sozial. Zeitung

Fülle obigen Bestellschein aus, trenne ihn ab und wirf ihn in den nächsten Briefkasten oder übergib ihn dem Postboten.

Die nächste Ausgabe der B. N. Z. (Nr. 22) erscheint nicht Mittwoch, sondern Donnerstag, 2. April.

Der Verlag.

Beim Ausbleiben der Zeitung

oder bei verspäteter Zustellung derselben bitten wir, sich

sofort an den Briefträger

oder beschwerdeführend an das zuständige Postamt zu wenden. Erst wenn dies keinen Erfolg hat, soll eine Mitteilung an den Verlag erfolgen, der dann das Weitere veranlassen wird.

2 Pianos

Eiche und Nußbaum, 1. Qualität, zu günstigen Zahlungsbedingungen., Parteigenossen besondere Preise.

Johannes Gerken,
Delmestraße 40.

Haake-Beck das deutsche Qualitätsbier

Zur Festbäckerei

Auszugmehl „Ährensegen"
2-Pfd.-Beutel **50** Pfg.
„ „ 5-Pfd.-Beutel **1.25**
„ „ 10-Pfd.-Beutel **2.45**

Amerik. Schmalz . . . **64** Pfg.

Auszugmehl „Mühle" 2-Pfd.-Beutel **56** Pfg.
„ „ 5-Pfd.-Beutel **1.40**
„ „ 10-Pfd.-Beutel **2.75**

Reines Kokosspeisefett
1-Pfd.-Tafel **40** Pfg.

Auszugmehl „Tha-Ga-Mann"
2-Pfd.-Beutel **60** Pfg.
„ „ 5-Pfd.-Beutel **1.50**
„ „ 10-Pfd.-Beutel **2.95**

Feiner
Kunsthonig
3 Pfund **95** Pfg.

„Tha-Ga-Oster-Angebote" übertreffen alles!

Leipziger Allerlei 2 Zwei-Pfd.-Dosen nur **1.50**
Grünkohl 2 Zwei-Pfd.-Dosen nur **85** Pfg.
Jg. Brechbohnen 2 Zwei-Pfd.-Dosen nur **85** Pfg.

1 Dose Erdbeeren (2 Pfd.) zus. nur **2.10**
1 „ Stachelbeeren (2 Pfd.)

Jg. Schnittbohnen 2 Zwei-Pfd.-Dosen nur **85** Pfg.
Gemüse-Erbsen 2 Zwei-Pfd.-Dosen nur **95** Pfg.
Jg. Spinat 2 Zwei-Pfd.-Dosen nur **95** Pfg.

1 Dos. Pflaumen (2 Pfd.) zus. nur **1.25**
1 Dos. Apfelmus (2 Pfd.)

Unser Schlager!
Oster-Eier 1 Pfd. nur **50** Pfg.

Persipan-Eier mit Schokolade 6 Stck. **25** Pfg.
Gelee-Eier . . . . . 6 Stck. nur **25** Pfg.
Fondant-Küken . . . 6 Stck. nur **25** Pfg.
Schokoladen-Hasen . . 6 Stck. nur **25** Pfg.
Staniol-Eier . . . . . 6 Stck. nur **25** Pfg.

Feine 3 Taf. à 100 g
Oster-Schokolade . . nur **72** Pfg.

Knickebein-Eier . . . 3 Stck. nur **25** Pfg.
Likör-Eier . . . . . 3 Stck. nur **25** Pfg.
Marzipan-Küken . . . 3 Stck. nur **25** Pfg.
Marzipan-Eier . . . . 3 Stck. nur **25** Pfg.
Große Waffel-Eier . . 3 Stck. nur **25** Pfg.

Kalifornische Pflaumen 2 Pfd. nur **55** Pfg.
Mischobst, kalifornisches 2 Pfd. nur **95** Pfg.
Pfirsiche, kalifornische 2 Pfd. nur **95** Pfg.

Kalifornische 2 Pfund nur
Riesen-Pflaumen 95 ₰

Birnen, kalifornische 2 Pfd. nur **95** Pfg.
Ringäpfel, zart, weiß . 1½ Pfd. nur **95** Pfg.
Mischobst, feinste Qualität Pfd. . . **70** Pfg.

Süße 10, 15 u. 20 Stck.
Apfelsinen nur **95** ₰
große Früchte . . . . .

Zur Festbäckerei

Sultana-Rosinen ohne Steine
Pfd. **1.—, 80, 68, 60, 50, 45, 38** Pfg.
Korinthen . . . . . Pfund nur **45** Pfg.

Süße Mandeln . . . Pfund nur **1.20**

Süsse Riesen-Mandeln . . . Pfund nur **1.80**
Kokosraspel . . . . . Pfund nur **45** Pfg
Puderzucker . . . . . Pfund nur **40** Pfg

Sukkade (deutsche) Pfd. nur **1.60** u. **1.—**

Backpulver „Tha-Ga" . . . 3 Pakete **25** Pfg
Vanillin-Zucker „ . . . . 6 Pakete **25** Pfg
Bourbon-Vanille . . . Glas 2 Stangen **24** Pfg

Frische
Zitronen
6 Stück **25** Pfg.

Faulenstr. 40 Rol. 6178 — Ostertorsteinweg 93 Domsheide 26079

Thams & Garfs

Nordstr. 269 Roland 6178 — Hemelingen, Bahnhofstr. 16 Hansa 45984

Stadttheater.

Heute, 19.30 Uhr, **143. Ab.-V.**
Ende ungef. 23 Uhr.
Der große Operetten-Erfolg!
Das Veilchen vom Montmartre
Sonntag 15 Uhr (60. Nachm.-Vorst.)
Zu kleinen Preisen: 50 Pfg. — 4 Mk.
Die drei Musketiere
19.30 Uhr, **144. Ab.-Vorst.**
Ende ungef 23.45 Uhr
Zar und Zimmermann
Komische Oper von Albert Lortzing
Montag, 19.30 Uhr: geschloss. Vorst.
Dienstag, 20 Uhr, **145. Ab.-Vorst.**
Ende ungefähr 23.15
Die Jungfrau von Orleans
Mittwoch, 19.30 Uhr, **146. Ab.-Vorst.**
Ende ungef. 23 Uhr
Carmen

Der Friseur
Pg. Joh. Benecke
Bachstr. 54
ist gut u. billig!

Winkelmann-Uhren
genaue Zeit
D. 29718 **Papenstr. 17**

Juno-Oefen Gasherde

In Leistung unübertroffen

Gebr. Schierloh

Gr. Johannisstraße 18-20

Das Gesicht
brennt nicht, wenn mit Henkels Klingen rasiert
10 St. **3.—, 1** St. **0,30**
Fachm. Beratung bei
Gebr. Wirtz
Schüsselkorb 17
Bahnhofstr. 1

Unterricht.

Wernickes
Privat-Handelsschule
Ansgarikirchhof 8
10% Preisnachlaß für Pg.

Ab April
Ermässigte Tages- und Abendkurse
Frischens Privat-Handels-Schule
Bredenstr. 14. Tel. D. 25724

Sonderkurse
Beginn nach Ostern
Englisch
Spanisch
Französisch
halbjährlich 36.- Mk.
jährlich 60.- Mk.
monatlich zahlbar
von nation. akadem. Lehrkräften
Berlitz-Schule
Hutfilterstr. 1-5 — Domsh. 24519

Spielend leicht
lernen Sie
Englisch, Spanisch
durch prakt. Training u. prakt. Anwendung der Grammatik.
Monatlich RM. 3.00
Neue Zirkel beginnen 1. April
Sprachlehrer Arnold
jetzt: Ansgaritorstraße 5, gegenüber Metropoltheater

Die besten
Solinger Stahlwaren
Zwillingswerk
Nirosta Niederlage
Schüsselkorb 17. Gebr. Wirtz Bahnhofstr. 1.
Fernruf Domsheide 24124
Rasierklingen »Zwillingswerk« — die Klinge für den starken Bart!
Schleiferei — Verchromen von Bestecken

Pädagogium Pestalozzi

= BREMEN, Am Dobben 2-3. =

Beginn des Sommerhalbjahrs (26. Schuljahr):
Montag, den 13. April 1931.
Regelrechter höherer
Schulunterricht
in allen Fächern, verbunden mit
Arbeitsstunden
für Knaben und Mädchen
Klassen: **Sexta** bis **Untersekunda**, bezw. Prima.
Umschulung. Vorbereitung auf die staatliche **Obersekunda-**, bezw. **Oberlyzeumsreifeprüfung**, sowie auf die private **Reichsfachverbandsprüfung.**
Sprechstunden: 11—14 Uhr.
Schulbericht mit Lehrplan und Aufnahmebedingungen.
Die Direktion: Muës

Radio Anlagen

Nur erstklassige Marken-Apparate

A. E. Fischer A. G.

Katharinenstr. 30-31

Gaudian's Privat-Handels-Schule
Bremen, Domshof 16, II.
Am 8. April und am 1. Mai 1931 beginnen
Schreib-, Sprach- und Handelskurse
Individuelle u. erfolgversprech. Ausbildung wird zugesichert.
H. Gaudian, Dipl. H. H.

Möbel

zu Fabrikpreisen direkt an Private. Riesige Auswahl in meiner Ausstellung!!
H. Utecht
Möbelfabrik,
Bremen, Buntentorsteinweg 219/223.

Bäckerei
Fr. Heuer
a. d. Kuhlen 14
Conditorei

Koffer-, Lederw.- Fachg.
Karl Budde
Sattlermeister
v. d. Steint. 26 Hansa 41715
Reparaturen werden fachm. ausgeführt

Molkereiprodukte
Butter Eier Käse Wurstwaren
Pg. L. Schreiber
Verkaufsstand: Domshof (Hauptreihe) u Hohentorsheerstr. 103

A. Gast

Das Haus für gute Uhren
Schmuck Trauringe Bestecke
Ecke Brücken- u. Osterstraße

Deutsche Bücher
Hitler, Mein Kampf,
Geschichte eines Hochverräters, Hitler, Eine deutsche Bewegung, So wurde ich Nationalsozialist.
Pg. A. Tiemann
Pelzerstraße 12/13

Kinder-u. Klappsport-Wagen
in größter Auswahl
Gartenmöbel
Liegestühle aller Art.
Gartenschirme
L. Mehnen
Bremen
Ostertorstwg. 55 b. Schauspielhaus Domsh 26706

Pinkus's Reinluft-Kaffee
ist aromatisch u. von grösster Ergiebigkeit.

Sie müssen es sich wirklich einmal überlegen, ob die Vorteile eines Eigenheims, also
gesundes und wirtschaftliches Wohnen
auch für Sie erreichbar sind. Auch wenn Sie heute noch kein Kapital zur Verfügung haben, können Sie daran denken, sich ein Häuschen zu errichten. Schließen Sie bei der
Sparkasse in Bremen
einen Bausparvertrag ab! Wir geben Ihnen gern jede gewünschte Auskunft.
Bausparkasse der Sparkasse in Bremen

Echt Ammerländische Schinken
und Fleischwaren empfiehlt
Pg. Harbert A. Ulland
Bad Zwischenahn i. O.

Blumen Görres
Landwehrstr. 141.
Fernruf: Roland 1963.

Prima Kalbsbraten
Lammkeulen und Rücken
Ochs- und Schweinebraten
Wurst u. garnierte Schüssel
zu den billigsten Tagespreisen.
Otto Conradt
Großschlachterei u. Fleischwaren-Fabrik -:- **Falkenstrasse 35a.**
Telefon Roland 5693.

Decken Sie Ihren Bedarf bei unseren Inserenten

Schirm-Dubuisson
Ostertorsteinweg 102 I. Etage
Haltestelle Sielwall
Kunstseid. Damenschirme 6.30
Das ist Preisabbau!

Bremer Land Radio
Schüsselkorb 32/33
Kompl. Radio-Anlagen
Sprechapparate
Schallplatten

Aussteuerwaren
und Wäsche
liefert in guter u. preisw. Qualität
F. A. Hasenbein Nachf.
Inh.: Pg. Rohdenburg
Ostertorsteinweg 106.

Warenhäuser und Konsumvereine sind die Totengräber des deutschen Volkes!

Bremer Nationalsozialistische Zeitung. 1. Beilage

28. März 1931

Aus Bremen und Umgebung

Der Senat kommt zur Einsicht.

In seiner Sitzung am Freitag nachmittag hat der Senat beschlossen, die Fragen der Umorganisation der Polizeiverwaltung in ihrer Gesamtheit zu prüfen und bis zur Erledigung dieser Prüfung die Frage der Zusammenlegung der Oberbezirke Hafen und West, die zu den Umorganisationsfragen gehören, auszusetzen.

Die Durchführung des Punktes 3 der Verfügung des Polizeipräsidenten wird also, abgesehen von der Paßkontrolle bis auf weiteres nicht erfolgen. Eine entsprechende Verfügung erging noch am Freitag durch Oberreg.-Rat Dr. Pott als Stellvertreter des Polizeipräsidenten. Polizeipräsident Petri ist infolge der Aufregungen der letzten Zeit erkrankt.

Wir haben also mit unserer Ansicht Recht gehabt, daß die sich durch die Umorganisation der Polizei ergebenden Zustände unhaltbar sind. Wir erwarten unbedingt, daß eine solche Regelung getroffen wird, die für die Dauer einen roten Terror unmöglich macht.

Besichtigung des Schnelldampfers „Bremen". Es sei daran erinnert, daß Schnelldampfer „Bremen" des Norddeutschen Lloyd am 29. März in Bremerhaven (Columbuskaje) zur Besichtigung für das allgemeine Publikum freigegeben wird. Die Besichtigung des Schiffes muß jedoch aus betriebstechnischen Gründen auf die Stunden von 10 bis 16 Uhr beschränkt werden.

Bremer Nachrichten und S. P. D.

In der Rubrik „Glossen zur Tagespolitik" in den Bremer Nachrichten vom Mittwoch den 25. d. M. erlaubt sich der lehrhafte Glossenmacher der Nachrichten unter der Ueberschrift „Theorie und Praxis" über die warnenden Ausführungen des „Angriff" hinsichtlich der Seerüstungen Polens folgendermaßen seine politische Nase zu rümpfen:

„Die Vollendung des Panzerkreuzers A und die Inangriffnahme des Panzerkreuzers B bedeutet doch immerhin etwas gegenüber der polnischen Rüstung. Wer jedoch letztere so ernst wie der „Angriff" beurteilt, darf nicht eine Exodus-Taktik loben, die den Bau der Panzerkreuzer aus parteitaktischen Gründen von sozialdemokratischer Einsicht abhängig gemacht hat".

Sozialdemokratische Einsicht? Ja, man kann das allerdings auch Einsicht nennen, wenn man damit sagen will, daß die Sozialdemokraten im Reichstag den Panzerkreuzerbau deswegen ermöglicht haben, weil sonst vielleicht das Zentrum die Koalition mit der SPD. in Preußen lösen könnte und diese damit der rächenden nationalen Opposition auch im Reich ausgeliefert sein würde. Im übrigen kann von wirklicher sozialdemokratischer Einsicht doch nur bei 24 Sozialdemokraten, die der Abstimmung fern geblieben sind, und den 9, die gegen den Panzerkreuzer gestimmt haben, die Rede sein. Denn diese 33 Genossen sahen tatsächlich ein, daß die Sozialdemokratie mit der Zustimmung zum Panzerkreuzerbau Verrat an ihrem wehrfeindlichen Programm und damit an ihren Wählern beging. Aber das geht uns weiter nichts an. Zu fragen wäre aber noch, warum der Glossenschreiber der Nachrichten der Sozialdemokratie eine so hübsche Schmeichelei zu sagen sich verpflichtet fühlt. Etwa, um einer alten Sympathie neuen Ausdruck zu geben? Oder sollte es dem Glossisten an dem einfachsten politischen Orientierungssinn fehlen? Aber das dürfte man doch wohl bei der Instinktsicherheit eines bürgerlichen Politikers der Bremer Nachrichten nicht annehmen.

Walter Flex-Fahrt nach Oesel. Um den Anhängern der Walter Flex-Bewegung und der deutschen Jugend Gelegenheit zum Besuch der Walter Flex-Stätten auf der Insel Oesel zu geben, hat sich das Reisebüro Robert Meyhoefer, Königsberg (Preußen), entschlossen, mit dem Motorschnellschiff „Preußen" des Seedienstes Ostpreußen eine einmalige Sonderfahrt in der Zeit vom 1. bis 5. Juli von Swinemünde über Zoppot—Pillau und Memel nach Arensburg auf Oesel zu veranstalten. Um die Teilnahme an dieser eindrucksvollen schönen Ostseefahrt auch weiteren Kreisen zu ermöglichen, werden die Preise, die auch die Landausflüge auf der Insel Oesel einschließen, sehr niedrig gehalten. Teilnehmer ab Swinemünde zahlen bis zurück nach Swinemünde RM. 48.—, Studierende und Schüler erhalten 30% Ermäßigung und haben somit nur mit einem Fahrpreis von RM. 33.60 zu rechnen. Verpflegung an Bord zu billigsten Preisen erhältlich. Prospekte und Anmeldungen durch die Reisebüros Robert Meyhoefer, Königsberg (Ostpreußen).

Benutzung von Sonntagsrückfahrkarten zu Ostern. Die Reichsbahn hat die Geltungsdauer der Sonntagsrückfahrkarten zu Ostern verlängert, so daß kurze Reisen in die weitere Umgebung bis zu einer Dauer von 4½ Tagen ermöglicht werden. Die Sonntagsrückfahrkarten gelten zur Hinfahrt von 12 Uhr Gründonnerstag (2. April) bis zum Ostermontag (6. April), zur Rückfahrt von Gründonnerstag bis Dienstag nach Ostern 9 Uhr. Die Reichsbahn läßt ferner zu, daß die Schnellzüge am Karfreitag, an den beiden Ostertagen und am Tage nach Ostern mit Sonntagsrückfahrkarten zur Hin- und Rückfahrt benutzt werden können. Mit Rücksicht auf den übrigen Verkehr ist die Benutzung der Schnellzüge auf Sonntagsrückfahrkarten nur am Gründonnerstag und am Ostersonnabend nicht gestattet.

Schulschiff „Deutschland" wieder daheim. Das Schulschiff des Deutschen Schulschiffvereins „Deutschland" ist am 25. März von seiner Auslandsreise heimkehrend wohlbehalten in Bremerhaven angekommen.

Fischereischutzboot „Zieten" in Bremen. Das Fischereischutzboot „Zieten" traf am Donnerstag gegen 10 Uhr zu dem angekündigten Besuch in Bremen ein und machte am Ponton im Hafen I fest. Kommandant des Schiffes ist Kapitänleutnant Stoephasius. Der Besuch des in Bremen bereits wohl bekannten Schiffes dient in erster Linie der Erholung der Besatzung, sodann Besprechungen mit Fischereikreisen. „Zieten" hat 550 To. Wasserverdrängung und eine Geschwindigkeit von 12 Seem. Die Besatzung beträgt 43 Mann. Das Schiff ist 1918 auf der Werft Tecklenborg in Wesermünde als ehemaliges Minensuchboot M. 138 gebaut worden. Seit Jahren dient es dem Fischereischutz und unternimmt in Ausübung dieses Dienstes ständig Fahrten in der Nordsee und bis nach Island.

Weitere Zunahme der Erwerbslosigkeit. Eine Erleichterung des Arbeitsmarktes ist während der Berichtszeit vom 1. bis 15. März nicht eingetreten. Konjunkturelle Besserungserscheinungen sind nicht ersichtlich. Handel, Gewerbe, Industrie und Verkehr versuchen durch Einführung von Kurzarbeit und Fünftage-Wochen über die Krise hinwegzukommen. Die Auftragseingänge des In- und Auslandes sind sehr gering, so daß weitere Betriebseinschränkungen nicht vermieden werden können, falls nicht bald neue Beschäftigungsmöglichkeiten geschaffen werden. Eine Belebung der Produktion ist dringend nötig, um die materiellen und ideellen Nöte der Arbeitslosigkeit [illegible] möglichst zu beseitigen. Infolge der ungünstigen [illegible] nisse am Schlusse der Berichts- Arbeitsuchenden auf 45 26[illegible] stiegen. Die Zahl der Unterstützungsempfänger in der Arbeitslosenunterstützung ist weiter zurückgegangen und zwar von 22 516 auf 22 237 oder um 279 = 1,2%. Demzufolge ist die Zahl der Krisenunterstützten gestiegen, und zwar von 7 479 auf 8 068 oder um 589 = 7,3%. Notstandsarbeiter wurden 24 (416) beschäftigt.

Bananenfest mit Preistanz und Schönheitskönigin

Am letzten Samstag fand mit viel Klamauk und noch mehr Alkohol ein großes republikanisches Volksfest im Casino statt.

Prima Jazz, Preistanz, Schufo, Theater und Komiker unter schwarz-rot-goldenen Fahnen.

Ueber den Tod des Versailler-Müller ging man schnell hinweg, warum auch Trauer und Jammer? Mit Trara und lustigen Weisen begann ein vielseitiges Bananen-Variete.

Eine feinsollende Totenehrung, ein Spielchen „nie wieder Krieg", die vielen Schufos und Stafos, die glatzköpfigen Revolutionäre, die satten Spießergesichter, die Smokings und Abendkleider, es war erhebend!

Die guten Plünn sind schon da, und langsam kommt dann auch das gute Benehmen. Man gab sich wenigstens Mühe, mit Preistanz, Walzer und schönen, gesetzten Reden den guten Ton einer früher so bekämpften Schicht nachzuahmen. Die Schlotterhosen und Schleppenkleider, der Preistanz und die Schönheitskönigin zeigten den wenigen anwesenden Arbeitern, daß es Leute gibt, für die das Leben in Schönheit und Würde schon begonnen hat.

Ein Hauptspaß machte den alten Kriegsdienstverweigerern das Soldatenspiel der grimmigen Schufos und Stafos auf der Bühne. Und dann sprach noch jemand von der Generalität, dem auch das Sklarekjäckchen zu eng war, von wegen arbeitslos. Er hielt die übliche Festrede gegen die Nazis. Auch der tapfere Bürgerschaftsredner Theil trug kräftig mit drohenden Phrasen zum Gelingen des Abends bei. Er sprach sogar von hohen Pensionen der Nazis, ausgerechnet er, als Vertreter der weichen Panzerkreuzerpartei, sprach von Pensionen!

Weiter gings im Rahmen des Abends. Nach „Veronika der Lenz ist da", und „Mit uns zieht die neue Zeit", kam langsam der Höhepunkt des gesellschaftlichen Ereignisses.

Inzwischen leisteten die Stafos und Schufos Herrn Hörsing enorme Arbeiten an den Thek[illegible] an der Bar, die schon beinahe an große [illegible] des Altertums erinnerten. Und das unt[illegible] tapfere Gebrüll, das manchmal den volks[illegible] noch übertönte, ließ die Kraft und [illegible] herrlichen Truppen nur ahnen!

Und dann so gegen Morgen [illegible] parlamentarische Ereignis ge[illegible] Schönheitskönigin!!

Nach Wahlgeschrei v[illegible] Schufo konnte schließ[illegible] Es war ein erheb[illegible] unser großer [illegible] Schönheit un[illegible] Gewiß eine [illegible] stung als [illegible] wahl [illegible]

m

Stadttheater.

In neuer Einstudierung:

Rich. Strauß: „Der Rosenkavalier".

Gelegentlich der Besprechung der Uraufführung der Elektra hatte Rich. Strauß bereits die Bemerkung fallen lassen, „das nächstemal schreibe ich eine komische Oper". Betreffs des Textes setzte er sich mit Hugo von Hofmannsthal in Verbindung und bald darauf entstand dieser das Szenarium zum Rosenkavalier, jener Komödie für Musik, die uns in die Welt der empfindungsvoll leichtsinnigen, aristokratischen Altwiener Gemütlichkeit führt, in der das intim Poesiereiche mit burlesker Komik sich zu höherer Einheit verbindet. Die Musik schmiegt sich leicht und duftig der Szene an, nirgends schöner als im Ausklang des ersten Aktes und beim Eintritt des Rosenkavaliers, nicht zu vergessen die reizvollen Walzermotive, sowie das Terzett und Duo am Schluß des letzten Aktes.

Die musikalische Leitung ermöglichte durch verständnisvolle Ausdeutung dieses Meisterwerkes Straußischer Instrumentationskunst eine vorzügliche musikalische Wiedergabe durch das Orchester, das rühmliche Leistung vollbrachte.

Die Neueinstudierung des Werkes hatte den bühnenbildnerischen Rahmen früherer Aufführungen unberührt gelassen, dafür hatte Philipp Kraus als szenischer Leiter sich mit Erfolg bemüht, durch eine glückliche Besetzung der großen und kleinen Rollen und durch eine bis ins Kleinste stilechte Wiedergabe des Milieus einen köstlichen Ausschnitt aus dem Leben der Gesellschaft im Zeitalter des Rokoko zu geben. Als Fäninal brachte er gesanglich und darstellerisch das Wesen dieses frischgeadelten Neureich, dessen Ambitionen freilich den Zug des Herzens seines Kindes nicht mit in Rechnung gestellt haben, glaubwürdig zum Ausdruck. Eine hervorragende Leistung vollbrachte wiederum [illegible] die seel[illegible] dies[illegible]

[illegible]

B[illegible] ris[illegible] Stin[illegible] klein[illegible] Grete Martin und Hei[illegible] werte Lei[illegible] für die wo[illegible]

„Mädchen z[illegible]

„Das heitere [illegible] selber nennt, kom[illegible] Frühling, wenn all[illegible] Zagon tritt uns mit[illegible] Problemen entgegen, helle Freude haben fön[illegible] das arme Mädchen, ob[illegible]

Protest gegen Zoll-Union.

Frankreich, Italien und Tschechoslowakei melden sich.

Wien, 23. März. Amtlich wird mitgeteilt, daß im Laufe des Sonnabends die Gesandten Frankreichs, Italiens und der Tschechoslowakei beim österreichischen Außenminister, Vizekanzler Dr. **Schober**, vorgesprochen haben. Wie der Vertreter der Telegraphen-Union dazu erfährt, haben die Gesandten gegen den Abschluß einer Zollunion zwischen Oesterreich und Deutschland den Protest ihrer Regierungen eingelegt. Ihren Einspruch begründeten sie mit den Bestimmungen des Genfer Protokolls vom Jahre 1922, des damals vereinbarten Sanierungsabkommens Oesterreichs mit dem Völkerbund. Der Abschluß einer Zollunion soll den Bestimmungen dieses Abkommens zuwiderlaufen. Der Vizekanzler verwies die Gesandten auf den Wortlaut der deutsch-österreichischen Abmachungen, aus dem hervorgehe, daß er den Bestimmungen des Protokolls nicht zuwiderlaufe.

Tatsächlich ist das Abkommen so gehalten, daß es nirgends mit den bestehenden internationalen Verträgen, weder mit den Handelsverträgen noch mit den Zwangsfriedensverträgen in Widerspruch steht. Es sichert vielmehr die vollkommene Unabhängigkeit und Souveränität der beiden Partner und ist in diesem Sinne nicht mit früheren Zollunionsabkommen zu vergleichen. Französische Einwendungen könnten sich überhaupt nur gegen solche Verträge richten, die geeignet wären, die wirtschaftliche Unabhängigkeit eines der Partner zu verletzen. Eine deutsch-österreichische Angleichung der zoll- und handelspolitischen Bestimmungen, die in ihrer vertraglichen Form noch dazu kündbar ist — die Unkündbarkeit besteht nur für drei Jahre — verstößt selbstverständlich weder gegen den Souveränitätsgrundsatz noch gegen die Meistbegünstigung.

Das Abkommen bedeutet im Gegenteil einen Schritt vorwärts im Sinne der paneuropäischen Gedankengänge Briands, steht es doch nach dem Protokoll den übrigen Staaten ausdrücklich frei, sich der Zollunion anzuschließen. Gerade darin liegt aber auch das schwer Bedenkliche dieses Vertrages, denn Deutschland kann unmöglich Interesse daran haben, daß sich nun auch noch etwa die Polen, Tschechen und Serben innerhalb der groß-deutschen Zollgrenzen breit machen. Wir haben gerade genug von dem ekelhaften Paneuropa-Geschwätz und haben weiß Gott keine Veranlassung, zugunsten anderer Staaten auch nur irgendwelche wirtschaftlichen Opfer zu bringen. Aber unsere heutigen „Staatsmänner" sind bereits derart von diesem Paneuropa-Dusel besessen, daß man ihm in jedem Falle glaubt Konzessionen machen zu müssen.

Im übrigen muß darauf hingewiesen werden, daß es sich bei dem bisherigen Abkommen lediglich um eine Art Vorvertrag handelt. Die bindenden Verhandlungen über den Abschluß einer österreichisch-deutschen Zollunionsvertrages setzen erst nach Ostern ein und werden alsdann voraussichtlich zu Beginn des Jahres 1932 in Kraft treten können. — Der

Sturmlauf Frankreichs,

vor allem auch der französischen Presse, entspringt vor allem der Angst, daß durch das Abkommen auch die Frage des politischen Anschlusses Oesterreichs an Deutschland einen Schritt vorwärts kommen könnten. Diese Befürchtung ist völlig ungerechtfertigt und wird man Briand sicherlich im Ernst selbst nicht geglaubt. **Der Zweck der französischen Uebung ist vielmehr, Deutschland und Oesterreich wieder einmal die starke französische Hand und unsere lahme Ohnmacht fühlen zu lassen.**

Bezeichnend ist, daß England sich dem Protest nicht angeschlossen hat und daß die englische Presse das Abkommen durchaus entgegenkommend aufnimmt und daß es die amerikanische Presse sogar im allerfreundlichsten Sinne begrüßt.

Amerika begeistert.

Die „Newyorker Times" ist sogar begeistert. **Das Abkommen sei der erste praktische Schritt rein wirtschaftlicher Art zur Bildung der von Briand angestrebten Vereinigten Staaten von Europa. Die Befürchtungen gewisser europäischer Mächte, daß die unfehlbare Folge der politische Anschluß sein werde, bezeichnet die „Times" unter Hinweis auf den Versailler Vertrag als ungerechtfertigt. Die durch den Friedensvertrag gewährleistete Unabhängigkeit Oesterreichs gebe der Wiener Regierung das unanfechtbare Recht, derartige Zollabmachungen zu treffen. Deutschland und Oesterreich hätten jetzt mit der Niederlegung der Zollmauern begonnen. Jetzt müsse man der Washingtoner Regierung zurufen: „Gehe hin und tue das Gleiche."**

Die amerikanischen Finanz-Juden haben bezüglich der dem Abkommen zugrundeliegenden Briandschen Paneuropa-Ideen leider nur zu sehr recht, so daß allergrößte Skepsis unsererseits ganz gewiß am Platze ist.

Ungarn und Italien warten ab.

Berlin, 23. März. Die diplomatischen Erörterungen über das Zollabkommen zwischen dem Reich und Oesterreich sind im Gange. Reichsaußenminister Curtius hatte bereits am Freitag die Botschafter Englands, Frankreichs und Italiens zu sich gebeten, die am heutigen Montag von dem Minister noch eingehender ins Bild gesetzt werden. Desgleichen war schon in der vorigen Woche der Besuch des südslawischen Gesandten und von Gesandten anderer Staaten erbeten worden, die am Dienstag und in den nächsten Tagen beim Außenminister vorsprechen werden. Der

Standpunkt der ungarischen Regierung

wird von hervorragender Seite, jedoch nicht amtlich, dahin umschrieben, daß Ungarn erst abwarte, ob die Zollunion zustande komme, und dann sich entscheiden werde, ob es sich anschließe. Inzwischen würden die ungarisch-österreichischen Wirtschaftsverhandlungen in Wien ungestört fortgesetzt werden und nach Ostern auch die Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland beginnen. Für die Beurteilung des Besuches der diplomatischen Vertreter Italiens, Frankreichs und der Tschechoslowakei beim Außenminister Schober ist sehr bezeichnend, daß die

italienische Presse

diesen **Schritt nur als Zeichen der abwartenden Haltung** bewertete. Italien, so schreibt der „Meridiano" erwartet eine Bekanntgabe des amtlichen Wortlautes des Abkommens, um sich über seine Haltung zu dem Abkommen zu entscheiden. Auch die übrige italienische Presse übt Zurückhaltung in einer endgültigen Stellungnahme.

Rot poliert.

Dem NS. Kurier entnehmen wir:

In einem vornehmen Friseursalon in der Wilhelmstraße erscheint jeden Sonnabend vormittag ein sogenannter besserer Herr in guten Mannesjahren. Devot pflegt der Besitzer des Salons ihn zu begrüßen, und ein dienstbarer Geist macht sich dann daran, an dem offenbar hochstehenden Kunden eine Verschönerungskur vorzunehmen. Das Haar wird ihm geschnitten, er wird rasiert (das soll in den letzten Monaten von Woche zu Woche teurer geworden sein, von wegen des länger werdenden Gesichtes) und das Ende der Prozedur besteht darin, daß ein schönes Mädchen dem feinen Herrn die Fingernägel rot poliert.

Der Herr heißt Albert Grzesinski. Er war ehedem preußischer Innenminister und sitzt heute auf dem Thron des Berliner Polizeipräsidenten — ein Arbeiterführer vom Scheitel bis zur Sohle". — —

Wer wird Sieger sein?

Göhring-Versammlung am 25. März im „Casino".

Im überfüllten großen Saal des „Casino" stauen sich die Massen. Hauptmann Göhring wird sprechen! Jubelnd begrüßt von Tausenden betritt der letzte Führer der Jagdstaffel Richthofen den Saal, schreitet die Front der SA. ab und nach einer kurzen Ansprache von Pg. Thiele, der darauf hinwies, daß wir die Gültigkeit der Arbeiterkammerwahl anfechten, da infolge ungenügenden Polizeischutzes vor den Wahllokalen der marxistische Terror nationalsozialistischen Wählern gegenüber sich ungehemmt entfalten konnte und der im Zusammenhang damit auf die beabsichtigte Verminderung der Polizei für die Sicherheit des Westens unserer Stadt als sehr bedrohlich kennzeichnete, ergreift der Hauptmann das Wort. Vor uns stand der Frontsoldat, durchglüht vom tiefsten Erlebnis des Jahrhunderts und forderte im Namen unserer zwei Millionen Toten zurück, was durch äußere und innere Feinde dem deutschen Volke geraubt worden ist: Freiheit und Ehre. Der 14. September 1930, der Sieg des Nationalsozialismus ist nicht etwa als die Glückssache einer Partei zu werten, sondern war einfach nur der elementare Aufschrei eines geknechteten Volksseele gegen Ausbeutung und Sklaverei. Wir sind ein versklavtes Volk, aber diese 6.5 Millionen Volksgenossen, die sich am 14. September zum Nationalsozialismus bekannten, bedeuten nichts anderes als das letzte Aufgebot zur Befreiung Deutschlands. Auf diesem Wege dürfen wir jedoch nicht stehen bleiben. Unser Kampf geht in erster Linie um die politische Macht auf legalem Wege, getreu der Verfassung von Weimar. Sind wir aber erst im Besitz der Macht und das deutsche Volk, eingedenk des Artikels 1 der Verfassung: Die Regierungsgewalt geht vom Volke aus — bestimmt uns zum Vollstrecker seines Willens, dann werden wir Nationalsozialisten uns keinesfalls dieser Aufgabe entziehen. An jenem Tage werden wir Abrechnung halten mit den Verderbern unseres Volkes, dem Marxismus und seinen getreuen Steigbügelhaltern, den bürgerlichen Mittelparteien.

Dieser Punkt, die Angst vor uns, die Angst ums nackte Leben, ist es, was heute diese Parteien, angefangen bei der Volkspartei bis herunter zur Kommunune zusammengeschweißt gegen den Nationalsozialismus. Schleimige Byzantiner der Vorkriegszeit sind heute die roten Tempelwächter dieser bemerkenswerten Republik und vertauscht man die Zylinder der Volkspartei gegen die Ballonmützen des Marxismus und umgekehrt, so ergibt sich daraus ohne Weiteres eine volksparteiliche Sozialdemokratie oder eine sozialdemokratische Volkspartei.

Das ist die Front, die heute den Nationalsozialismus für vogelfrei erklärt, die zur Vernichtung, zum Morde hetzt — es geht um ihre Pfründen, um ihre Köpfe. Doch auch diese Front wird unserem Ansturm nicht mehr lange widerstehen. Das Blut unserer braunen Jungen, das täglich in den Straßen Deutschlands vergossen wird, legt uns die heilige Pflicht auf, nicht zu ruhen, noch zu rasten bis das Ziel erreicht ist: Durch den Schmelztiegel des Nationalsozialismus die Auferstehung Deutschlands als Nation. —

Stürmischer Beifall umbrandete den Redner und mit einem dreifachen Heil aus tausenden von Mündern schloß dieser eindrucksvolle Abend. —

Ef.

Lest nur deutsche Zeitungen!

Günthers Rassenkunde des deutschen Volkes.

In der Schlußsitzung des Nürnberger Parteitages der 70 000 Nationalsozialisten vereinigte, hat Adolf Hitler gesagt: Kann es Zufall sein, daß hier 95 Prozent der zu mir Vorbeimarschierenden Arier waren, alle mit leuchtenden Augen und einem ausgesprochen nordischen Gesichtsschnitt? Das kann kein Zufall sein. Was wir hier gesehen haben, ist die geistige und rassische Auslese dieses Volkes. Es ist die Jugend die wiedergefunden hat Eifer für das Vaterlandes Erwachen und wirken will. Wenn diese Schicht einmal so stark geworden sein wird, daß sie die Führer stellt, dann braucht es um das Schicksal unseres Volkes nicht mehr bange zu sein."

Auch unsere Gegner haben es längst aufgefallen, daß die Hitlerleute sich überwiegend durch nordisches Blut, helles Haar und charakteristische Gestalt auszeichnen. Die Tatsache ist nicht zu bestreiten, ihre Erklärung aber ergibt einen wichtigen Einblick in die deutschen Kräfte-Zusammenhänge, die uns hier hervortreten, kurzen und allgemein verständlichen Form

Günthers Rassenkunde des deutschen Volkes

ermittelt. (J. F. Lehmanns Verlag, München, 1930; geheftet 4 RM, gebunden 5 RM.) Wie die Auge der Liebenden, so sieht auch Hitler nur das, was er sehen will. Das Ergebnis ist für ihn ein Glaubensbekenntnis, das ihn und seine Bewegung zu einer Einheit zusammenschließt. Für uns ist es eine klare Einsicht in die gesetzlose Vorgänge des tatsächlichen Lebens und der Geschichte des Volkes zu gewinnen. Denn Volk besteht aus Menschen, und jede Kenntnis des Menschen muß sich auf seine Erbanlagen beziehen. Wer das nicht erkennt, bleibt mit seinem Urteil und der Oberfläche haften.

Selbstverständlich sind die nordischen Rassenmerkmale nicht an sich wertvoll, sondern sie deuten bloß darauf hin, daß eine bestimmte Veranlagung oder Mischung vorliegt. Der tiefere Sinn offenbart sich erst im Handeln. Wenn Hitler aber zeigt, daß 95 Prozent seiner Gefolgsleute mit verhältnismäßig wenigen Ausnahmen nach äußerlich fast reinrassigen der nordischen Rasse tragen, so beweist das ein Doppeltes. Einmal, daß unter allen Rassen Deutschlands, deren zahlenmäßig wichtigste die nordische, die ostische und die dinarische und weiter zurücktretend die fälische, ostbaltische und westische sind, die nordische Rasse den nationalsozialistischen Zielen mit ihrer starken Betonung nationaler Würde und sozialer Gesinnung am meisten zuneigt, und sodann, daß sich diese nordische Denkungsart vorwiegend bei solchen Menschen findet, die auch äußerlich nordrassig sind.

Diese Verknüpfung geistigen und körperlichen Wesens ist aber keineswegs, wie man vielleicht denken könnte, unter allen Umständen zu erwarten. Vielmehr sind die Vererbungsvorgänge so verwickelt, daß einzelne oder gruppenweise verbundene Eigenschaften einer bestimmten Rasse mit solchen anderer Rassen in mannigfacher Weise gemischt erscheinen können. So vermag zum Beispiel jemand, dessen dunkles Haar auf ostische, dinarische oder auch westische Blutmischung schließen läßt, im übrigen durchaus nordisch geartet sein, und ein nordisch aussehender Deutscher könnte wohl auch einmal eine ostische Seele haben. Da jeder Mensch zwei Eltern, vier Großeltern, acht Urgroßeltern und demnach in jeder weiter zurückliegenden Reihe doppelt so viel Ahnen hat als in der vorhergehenden, kommen wir in der zehnten Reihe bereits auf 1024 Ahnen, die an der Formung unseres Wesens beteiligt sind. Diese stammen, wenn es sich nicht um sehr bodenständige Volksteile handelt, aus den verschiedensten Gauen Deutschlands mit oftmals rassig sehr gemischter Bevölkerung; so erklärt es sich, daß reinrassige Menschen nicht gerade häufig sind. Doch dürfen wir für praktische Bedürfnisse durchaus berechtigt sein, Volksgenossen derjenigen Rasse zuzurechnen, deren körperliche und geistige Eigenschaften er vorwiegend an sich trägt.

Das wird in einer verhältnismäßig großen Zahl der Fälle die nordische Rasse sein, die mit 50 v. H. der deutschen Blutsmenge beteiligt ist und auch die übrigen Rassen unseres Vaterlandes durchdringt, so daß sie die einzige allen Deutschen gemeinsame rassische Grundlage für den Aufbau unserer Zukunft ebenso bildet, wie ihr die Größe unserer Vergangenheit zu verdanken ist. Die Geschichte Europas ist ein hinreichender Beweis dafür, denn sie ist seit den frühesten Zeiten bis zur Gegenwart wesentlich ein Werk der nordischen Rasse. Nordischer Herkunft waren die Kulturvölker des klassischen Altertums, nordischer Herkunft die germanischen Stämme der Völkerwanderung, auf die die Gründung aller großen europäischen Staaten zurückgeht, und nordische Menschen waren die Schöpfer und Träger der mittelalterlichen und der Renaissancekultur, deren künstlerische Leistungen immer wieder unser Staunen erregen. Die übrigen Rassen traten trotz ihrer Volkszahl auch im Westen und Süden Europas an Kulturbedeutung so völlig in den Hintergrund daß sie in frühgeschichtlicher Zeit sogar die ihnen eigentümlichen Sprachen aufgegeben und die ihrer nordischen Herren angenommen haben. Daher werden noch heute in Europa, von wenigen Ausnahmen abgesehen, fast nur indogermanische, d. h. nordische Sprachen gesprochen, obwohl die nordische Rasse im Süden bis auf geringe Reste längst dahingeschwunden ist.

Aus alledem ergibt sich, daß der Bestand und die Weiterentwicklung unserer nordischen Kultur davon abhängig sind, daß in Zukunft immer genügend nordische Menschen geboren werden, die diese Aufgabe zu erfüllen vermögen. Und alle Volksgenossen sollten darnach streben, in ihrem Innern den nordischen Wesenskern stark werden zu lassen zur Mitarbeit am Aufbau des kommenden dritten Reiches. Je mehr hierbei die Wichtigkeit der Rassenfrage erkannt und daher auch von den Führern betont wird, umso notwendiger ist es für jeden Deutschen, sich eine wissenschaftliche begründete Einsicht in die rassischen Zusammenhänge zu verschaffen. Darüber aber gibt es kein geeigneteres Werk als die mit 564 lehrreichen Abbildungen und 29 Uebersichtskarten ausgestattete Rassenkunde des deutschen Volkes von Professor Hans Günther.

Aus Bremen Stadt und Staat.

Polizeibericht. Einbrecher stahlen einen Außenbootsmotor, Marke „Saturn". Auf der Schwungscheibe ist eingedruckt: „Made in Germany, Bootsmotorenfabrik Horst Steudel G. m. b. H., Kamenz i. Sa.". — Bei dem Schaufenstereinbruch in der Molkenstraße ist nicht ein 9 mal 12 Photoapparat mit Objektiv 4,5 und Compurverschluß, sondern ein Plattenapparat ca. 8 mal 10, mit Doppelanastigmat und Compurverschluß, sowie englischem Gewinde, gestohlen worden. —

Unfälle. Auf der Ritterhuderstraße wurde ein Arbeiter von einem Personenkraftwagen angefahren und mit einer Gehirnerschütterung und einem Schlüsselbeinbruch dem Diakonissenhause zugeführt. — Am 23. cr., gegen 23 Uhr, wurde in Arsterdam ein Arbeiter von einem unerkannt entkommenen Kraftwagen angefahren und erheblich am Kopfe verletzt. Der Verletzte mußte mittels Krankenwagens in seine Wohnung überführt werden. — Auf dem Buntentorsteinweg, nahe der Post, wurde ein Fußgänger von einem Kraftwagen angefahren und leicht verletzt. — Ein Motorradfahrer, dem auf der Sebaldsbrücker-Heerstraße ein angeblich betrunkener Mann vor seine Maschine lief, kam zu Fall und zog sich leichte Verletzungen zu. Auch das Motorrad wurde beschädigt. — Leicht verletzt wurde ein Radfahrer, der auf der Nordstraße von einem Motorradfahrer angefahren worden war. — Ueber Schmerzen in der Brust klagte der Führer eines Leichenwagens, dem auf der Schwachhauser-Heerstraße ein Personenkraftwagen von hinten gegen seinen Wagen gefahren war. — Eine Frau, die auf dem Buntentorsteinweg von einem Radfahrer angefahren worden war, zog sich leichtere Hautabschürfungen zu. — An der Schlachte versuchte ein Arbeiter, auf ein in Fahrt befindliches Gespann aufzuspringen. Er kam zu Fall, und es wurde dabei sein rechter Fuß überfahren. Der Verletzte wurde dem Petrihofe zugeführt. — Bei 6 Zusammenstößen zwischen Fahrzeugen verschiedener Art wurde nur Sachschaden verursacht.

Aufforderung an die Kraftfahrer. Es ist der Behörde zur Kenntnis gelangt, daß die größeren Personenkraftwagen — wie Maibach, Benz usw. — vielfach mit einem Führerschein der Klasse 3b geführt werden, trotzdem diese Fahrzeuge ein Eigengewicht von über 2,5 t haben. Im Publikum soll die Meinung herrschen, daß der Führerschein der Klasse 3b zum Führen sämtlicher Personenkraftwagen berechtige. Es wird darauf hingewiesen, daß diese Auffassung irrig ist. Nach den gesetzlichen Bestimmungen berechtigt der Führerschein der Klasse 3b nur zum Führen von Kraftfahrzeugen bis zu einem Eigengewicht von 2,5 t. Alle Fahrzeuge mit einem höheren Eigengewicht können nur mit einem Führerschein der Klasse 2 geführt werden.

Kraftfahrzeugführer, die nicht im Besitze eines Führerscheins der Klasse 2 sind und Kraftwagen mit einem Eigengewicht von über 2,5 t auf öffentlichen Wegen führen, machen sich eines Vergehens nach Paragraph 24 des Kraftfahrzeuggesetzes schuldig, das gerichtlich geahndet wird. Die in Frage kommenden Kraftfahrzeugführer haben in eigenem Interesse die Ergänzung ihres Führerscheins der Klasse 3b auf Klasse 2 unverzüglich im Polizeihaus, Zimmer 223, zu beantragen.

Sicherung unbewachter Fahrräder. Aus dem Polizeihause wird uns geschrieben: Eine hiesige Firma hat die Genehmigung erhalten, an den staatlicherseits aufgestellten Fahrradständern Sicherheitsschlösser anzubringen. Auf diese Einrichtung wird aufmerksam gemacht und sie zur Benutzung angelegentlichst empfohlen. Es liegt hierzu besonderer Anlaß vor, da die Fahrraddiebstähle in letzterer Zeit in erschreckender Weise überhand nehmen. Es wird gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht, daß bei Benutzung eines derartigen Fahrradschlosses eine Versicherung gegen Diebstahl eingeschlossen ist.

Die Krönung der Veranstaltungen der Bremer Winterhilfe soll das Kammermusikkonzert in der oberen Halle des Alten Rathauses am Sonnabend, 28. März, 19.30 Uhr, bilden. Die Anforderungen an die Bremer Winterhilfe waren und sind infolge der furchtbaren Not so groß, daß nichts unversucht gelassen werden dürfte um die erforderlichen Mittel zusammenzubringen. Daraus erklärt sich die noch nie dagewesene Tatsache, daß die altehrwürdige Rathaushalle für ein Wohltätigkeitskonzert zur Verfügung gestellt wurde. Da die künstlerischen Darbietungen ebenfalls etwas ganz Außergewöhnliches sein werden, so ist wohl nicht daran zu zweifeln, daß die bremische Bevölkerung der besonderen Veranstaltung durch zahlreichen Besuch zu einem vollen Erfolge verhelfen wird, der sich der Haussammlung und der Groschensammlung würdig anreihen kann. Karten bei Praeger und Meier. Siehe Anzeige.

Jugendveranlagungsprüfung deutscher Schäferhunde findet am Sonntag, den 29. d. M., 9 Uhr, auf dem Uebungsplatze „Weserwehr" der Ortsgruppe Bremen des Vereins für deutsche Schäferhunde statt. Diese Prüfung, die keine Leistungsprüfung ist, ist für die Zucht von erheblicher Bedeutung, um festzustellen, ob der Junghund echtes Schäferhundwesen hat, ob er gehorsamsfreudig ist, also Vertrauen zu seinem Herrn hat und ob er aufmerksam ist. Weiter ermöglicht diese Prüfung schon die Feststellung, ob die Paarung der Elterntiere von Erfolg war, so daß man bei Anschaffung eines Junghundes schon eine Handhabe über die Charaktereigenschaften des zu erwerbenden Tieres besitzt. Zugelassen zu dieser Prüfung sind alle in das Zuchtbuch des S.V. eingetragene oder eintragungsfähige, d. h. aus eingetragenen Elterntieren stammende Junghunde im Alter von 6 bis 10 Monaten, ohne Rücksicht auf die Vereinszugehörigkeit des Besitzers. Das Richteramt wird von Herrn Otto Schwenk, Rüstringen, ausgeübt. Anmeldungen sind sofort an Herrn Ad. Eicke, Fleetrade 65, Hansa 445 36, unter zuchtbuchmäßiger Bezeichnung der Tiere erbeten. Der Uebungsplatz „Weserwehr" ist mit der Straßenbahnlinie 3 bis Malerstraße, durch diese schnell zu erreichen.

Noch ist es Zeit zur Besorgung einer Karte für das **Kammermusik-Konzert** im Alten Rathause am Sonnabend, 28. März, 19.30 Uhr. Präger und Meier erwartet Sie!

Parteigenossen übt Solidarität.

Die Klassenkämpfer der Bremer Volkszeitung haben durch dauerndes Hetzen und Drohen versucht, einen ehrlich-arbeitenden Parteigenossen brotlos zu machen!

Dreiviertel Jahre verkaufte unser SA.-Kamerad ungestört und unbelästigt seine Zeitungen auf der Obernstraße. Langsam und immer öfter kam es durch das dauernde Schreien des Blättchens der Bremer Panzerkreuzer zu Zusammenstößen. Unserem Parteigenossen wurde das Geschäft mehr und mehr erschwert. Durch die dauernden Neidereien sah sich die Polizei des Schönheitskröners Deichmann veranlaßt zu suchen, und sie fand dann auch einen Paragraphen, der unserem Pg. das Vertreiben von Zeitungen auf der Obernstraße verbot. Dabei mußte die Polizei ausdrücklich noch bestätigen, daß sich unser SA. Kamerad stets einwandfrei verhalten habe.

Statt nun der Erwerbslosen-Unterstützung zur Last zu fallen, ist es unserem Pg. unter großen Opfern gelungen, einen festen Stand in der Nähe des Rolands am Markt zu erwerben.

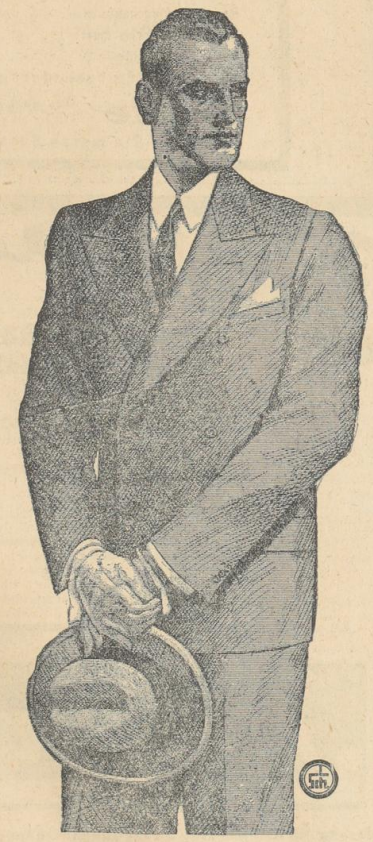
Es ist selbstverständliche Ehrenpflicht jedes Parteigenossen und SA-Mannes hier seinen Bedarf an Zeitungen zu decken.

Wir wollen den roten Klassenkämpfern beweisen, daß wir ihrem „Krampf" das Zusammengehörigkeitsgefühl einer Volksgemeinschaft entgegenzusetzen haben!!

Jünger und schöner durch WELLA Dauerwellen

Erstklassige Ausführung im Damen- u. Herren - Frisier - Salon **Erich Biele,** Schillerstr. 23/24

Solide Preise – Individuelle Bedienung.



Zuverlässigkeit

der Kernpunkt unserer Bedienung

Schon oft sind wir gefragt worden: „Warum findet man bei Ihnen eigentlich niemals schreiend billige Angebote?" Immer wieder ist unsere Antwort darauf: „Das Geld unserer Kunden ist uns zu wertvoll, als daß wir es wagen würden, es für geringere Qualitäten entgegenzunehmen!" Allein damit ist dem Käufer gedient:

Zuverlässige gute Qualitäten
Zuverlässige Preisfestsetzung

Auch in den heutigen Zeiten bleiben wir dabei — Ihre Frühjahrskleidung desh[or] von uns — Sie werden es nicht b[ereuen]

Prüfen Sie unverbindlich

Frühjahrsanzü[ge]
in allen modernen Fa[r]-
sterungen und Grö[ßen]
und Beruf, ei[n]
Formen pre[is]
Qualität

RM 37.- 4[2]

H. D[avid]

BREMEN OBERNST[raße]

Wie sie schwindeln.

Dumme und freche Lügen.

Die diesjährige Betriebsrätewahl steht unter dem Zeichen **einer nationalsozialistischen Wahlbeteiligung.** Die NSDAP. schickt sich eben an, in die Betriebe vorzustoßen, um den Marxismus in seiner ganzen Lügenhaftigkeit an jener Stelle zu entlarven, die er bisher zu einer ungehemmten Agitation gegen den Nationalsozialismus mißbrauchen konnte. Die Betriebszellenarbeit der NSDAP. und ihre Wirksamkeit wird sich zum erstenmal bei diesen Betriebsratswahlen zeigen, und es ist die blasse Furcht vor dem siegreich vorwärtsstrebenden Nationalsozialismus, wenn die SPD. und KPD. jetzt dazu übergehen, die letzten Lügen und Vorwände zu mobilisieren, um noch einmal die Arbeiterschaft zurückzuhalten.

Mit welchen raffinierten und wohl auch bornierten Mitteln dieser letzte Kampf geführt wird, dafür dürfte die Betriebsagitation der beiden marxistischen Gruppen ein beredtes Zeugnis ablegen. In den verschiedensten marxistischen Organen zirkuliert (in Schreibmaschinendruck, um es glaubhafter zu machen!) ein „Brief", den angeblich die Reichsleitung der NSDAP. an die Gauleitung Hessen gesandt hat. Er heißt im Wortlaut:

„Reichsgeschäftsstelle München, 4. März 1931.
Braunes Haus,
München, Briennerstr. 45.
Tel. 5665—67.
Postscheckkonto 11263.
An den
Gauleiter des Kreises Hessen,
Darmstadt.

Geheim.
H./R.

An Kampfschatzspenden für den Gau Hessen sind eingegangen M. 15 000, beteiligt sind daran die Firmen wie folgt: Kommerzienrat Dyckerhoff, Dr. A. Dyckerhoff, Dipl.-Ing. A. Castell, sowie die Direktoren Schindler und Jung.

Diese Spenden verpflichten bei weiteren Einstellungen zur besonderen Auswahl von gesinnungstreuen S.A.-Leuten, um dem Anwachsen der kommunistischen Elemente in den betreffenden Betrieben unseres Pgs. tatkräftig entgegentreten zu können und hauptsächlich aber bei den Betriebsrätewahlen unsere Macht noch mehr zu stärken.

Nur dadurch können wir unter den Anhängern der Kommunisten, mit Hilfe größtmöglichster Propaganda jedes einzelnen S.A.-Mannes, eine Bresche in die Rot-Front-Partei schlagen, um den Endsieg für unser drittes Reich zu erringen!

Für weitere Einstellungsmöglichkeiten unserer S.A.-Leute in die Betriebe obengenannter Pgs. ist absolut einwandfreier Leumund und restlose Gesinnungstreue Voraussetzung. Gediente Leute sind in erster Linie zu berücksichtigen.

Die Gauleitung hat dementsprechend seine Kreis- und Ortsgruppenführer zu instruieren.

gez. A. Hitler."

Wir haben diesen Wisch mit allen sachlichen und allen Schreibfehlern darum im Wortlaut gebracht, um die ganze Verlogenheit, Irrsinnigkeit und Dummheit einer solchen Agitation aufzuzeigen.

Sie wird auf den ersten Blick für den, der in die Verhältnisse eingeweiht ist, so ersichtlich, daß eigentlich kein Wort dazu gesagt werden brauchte. Für den Laien sei festgestellt:

1. **Die NSDAP. verwendet keine Briefbogen der obigen Art. Die Unterbezeichnung „Braunes Haus" ist natürlich ebenso wie der ganze Brief und sein Inhalt ein plumper Schwindel.**
2. **Die Anschrift ist demnach ebenso falsch wie lächerlich. Denn notwendigerweise wird ein Gauleiter immer einem Gau und nicht einem Kreis vorstehen. Zwischen einem Kreis und einem Gau besteht ein grundlegender Unterschied.**
3. **Ebenso ist die genannte Geldsumme von 15 000 Mark in keine Beziehung zu bringen, weder zum Gau Hessen, noch zur Reichsleitung. Die genannten Industriellen usw. sind weder Mitglieder der Bewegung noch haben sie direkt oder indirekt etwas mit dieser zu tun. Sie stehen im Gegenteil z. T. sehr scharf der NSDAP. als Gegner gegenüber.**
4. **Endlich existiert für uns keine „Rot-Front-Partei". Es ist dumm und ein Beweis von großer Einfalt, wenn man uns als politische Naivlinge hinstellt und schließlich glauben machen will, Adolf Hitler würde so etwas selbst unterschreiben.**

Der mit soviel Geschrei veröffentlichte „Brief" erweist sich also bei näherem Hinsehen als absoluter Schwindel und will lediglich die Behauptung stützen, wir Nationalsozialisten stünden mit den Industriellen im Bunde, um bei Betriebsratsposten die Interessen des Proletariats an die Unternehmerschaft zu verraten. Um das glaubhafter zu machen, wird behauptet, die Photographie dieses Briefes befände sich in den Händen der kommunistischen Schriftleitung. Wir haben natürlich keine Veranlassung, daran zu zweifeln, **wissen und führen den Nachweis dafür aber schon heute, daß der Brief selbst zusammengeschwindelt ist und als Wahlmärchen behandelt werden muß.**

Bemerkenswert muß fernerhin sein, daß die SPD. im Wetteifer mit der KPD. ebenfalls das Blaue vom Himmel herunterlügt und selbst die **„Christlichen Gewerkschaften"**, die sich durch die Aufstellung nationalsozialistischer Sonderlisten in ihrem Bestand bedroht fühlen, die **marxistische Agitation** nachmachen. Wie überall, wo wir Nationalsozialisten uns im Angriff befinden, bildet sich die gegnerische Einheitsfront auch zu den Betriebsratswahlen. Laßt Euch daher durch die alten und fast berufsmäßigen Lügner nicht irremachen!

„Wählt nur Nationalsozialisten!"

Preußen-Volksbegehren.

Die Eintragungsfrist für das Stahlhelm-Volksbegehren „der am 28. Mai 1928 gewählte Preußische Landtag ist aufzulösen" **beginnt am 8. April** und **endigt am 21. April 1931.**

Eintragungsberechtigt ist, wer am Tage der Eintragung stimmberechtigt zum Preußischen Landtag ist, d. h. wer am Tage der Eintragung 20 Jahre alt ist, Reichsangehörigkeit besitzt und in Preußen seinen Wohnsitz hat.

Eintragungsberechtigte, die in dieser Zeit sich nicht an ihrem Wohnort aufhalten, haben sich **bis zum 7. April 1931** einen Eintragungsschein zu besorgen. Der Eintragungsschein wird **nur** auf den Gemeindebehörden des Wohnortes ausgestellt. Er wird ausgestellt auf Antrag des Eintragungsberechtigten, der glaubhaft macht, daß er während der Eintragungsfrist seinen Wohnort aus dem Gemeindebezirk verlegen oder daß er während dieser Zeit sich aus zwingenden Gründen (Geschäftsreisen, Urlaub, Erholungsreise etc.) außerhalb des Bezirkes aufhalten wird.

*

Erklärung Leutnant Ludins.

Wie der im Reichswehrprozeß zu Festung verurteilte Leutnant Ludin uns mitteilt, entbehren die von kommunistischer Seite verbreiteten Gerüchte, er sei zu den Kommunisten übergetreten, jeder Grundlage. Das gleiche darf von Wendt gesagt werden. Die Meldungen über Scheringer dagegen scheinen der Wahrheit zu entsprechen. Es trifft allerdings nicht zu, daß Scheringer bereits zur Kommunistischen Partei übergetreten ist.

*

Schlag für die Wirtschaftspartei.

Strafverfolgung wegen Betruges und Unterschlagung gegen Drewitz.

Berlin. In der heutigen Reichstagssitzung wurden zunächst die Abstimmungen über die Steueranträge, den kommunistischen Mißtrauensantrag gegen den Reichsfinanzminister und andere Fragen erledigt. Dann stehen erneut die Anträge auf Strafverfolgung von Abgeordneten zur Beratung. Inzwischen hat sich ihre Zahl noch erheblich erhöht, so daß heute nicht weniger als 75 Fälle zur Entscheidung stehen. Der größte Teil davon soll ohne Ausschußberatung sofort im Plenum erledigt werden. Einiges Aufsehen hat ein Antrag des Generalstaatsanwalts beim Landgericht 1 in Berlin erregt, der die Strafverfolgung des Abg. Drewitz (Wirtschaftspartei) wegen Betruges, Unterschlagung und Untreue nachsucht. Es soll sich dabei um Vorgänge bei der Deutschen Mittelstandsbank handeln. Obwohl der Antrag bereits am 6. Februar gestellt worden ist, kommt die Angelegenheit dem Abgeordneten Drewitz und dem Vorstand der Bank vollkommen überraschend, da beiden von einem solchen Antrage bisher nicht das geringste bekannt gewesen ist. Es haben auch bisher keinerlei Vernehmungen stattgefunden.

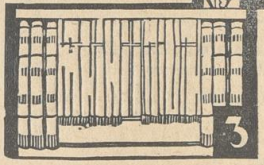
Herren-Frisier-Salon
Eingang Marktstrasse und Petristrasse
*
Spezialität: Gute Haarschnitte! Solide Preise!
H. Kobbenbrink

Meta Engelke
Kleine Meinkenstraße 11
Ecke Häfen-Basmerstraße
* *
Ostereier-
Geschenkpackungen
in schöner Auswahl!

Das schönste Osterei
für jede Dame
ist ein neuer Bewie-Hut!
Reizende Mädchenhüte . . . . . ab ℳ 2.50
Flotte jugendliche Hüte . . . . . ab ℳ 3.50
Solide Frauenhüte . . . . . ab ℳ 4.50
Atelierhüte besonders preiswert!
Bewie Das gute Fachgeschäft
Pelzerstrasse 4.
Beachten Sie meine Schaufenster

Mein täglich wachsender
Kundenkreis
beweist, daß **mein** Gebäck mit **den allerfeinsten Zutaten** hergestellt ist **Eine Probe** von meinen so **sehr beliebten**
Mandelkränzen
Apfelstrudel
Ananaspasteten
Kopenhagener
Stück 10 Pfg.
wird auch Sie von der **Güte überzeugen**
Auch empfehle ich
Ia Teebrot
unter Garantie **nur mit Molkereibutter** gebacken
Ebenfalls sehr gut schmeckendes
Kaffeebrot, Guß- u. Makronenzwiebäcke
¼ Pfund 40 Pfg.
Bunte Platten
mit feinstem Gebäck tischfertig garniert
von **2.— Mk.** an
Alles täglich frisch!
Nur in der
Konditorei Wilts
Fernr. Domsheide 27 . . . Stellingen 76
Lieferung nach allen Stadtteilen frei Haus
Habe keine Filialen

Frühjahrsmodelle
in allen Größen, in bedruckten und reinseidenen Stoffen, in den neuesten Farben, auf Seide gearbeitet
große Auswahl!
55. 68. 78.
Straße
reichhaltige
trotz bester
KURZE W


3 Schlager
in modernen Gardinen und Fensterdekorationen
1. **Rips-Garnitur** gemustert . . . . . Mk. 24.50
Schalgröße 65/300, Fallblatt 50/250
Gittertüll-Store mit Seidenfranse
. . . . . 200/210 Mk. 10.00
2. **Volle Garnitur** in viel. mod. Schalgröße 85/300, 50/325
Marquisette-Store mit Seiden Spitzen-Fransen und Handhohlsäumen . . . Mk. 28.00 18.50
3. **Siedlungsfenster aus Popeline** gemustert in diversen Farben . . . . Mk. 16.50
Schalgröße 60/275, Fallblatt 50/260
Gitterstoff-Store mit Falten und geknüpfter Seidenfranse, 300/180 . . . Mk. 12.00
Eugen Kentner A. G.
Mech. Weberei / Gardinenfabriken
Wir zeigen Ihnen jetzt zum Frühjahr eine überreiche Fülle in Neuschöpfungen, die Ihnen manche Anregung zur Verschönerung Ihres Heimes geben wird.
Verkaufshaus: **Bremen, Obernstr. 34 - 36**